Privilegirte

Schlesische Zeitung.

№. 291. Breslau, Sonnabend den 12. December. 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Aus Berlin, Köpenick, Köln (der Verein zur Abhülfe der Noth) und Magdeburg. — Schreiben aus Dresden (Dr. Rupp), Leipzig, München, Bayern, der Baar (die Stammburg der Zollern), Braunschweig und Hamburg. — Aus Kopenhagen. — Aus Petersburg und Schreiben aus Warschau. — Schreiben aus Paris. — Aus London und Dublin. — Aus Rom. — Letzte Nachrichten.

Inland.

Berlin. (Börs.-N. d. O.) Von hier aus ist bekanntlich, nachdem man die Wichtigkeit des Handels mit Krakau für unser Land, namentlich für Schlesien, anscheinend leider zu spät erkannt hatte, sofort ein Bevollmächtigter nach Wien gesandt worden, um sein Möglichstes zu thun, Concessionen in jener Beziehung zu erreichen. Aber der Vertrag ist einmal geschlossen und Oesterreich, wie man weiß, nicht eben geneigt, hinsichtlich der Handelspolitik freisinnige Zugeständnisse zu machen. Wir glauben uns nicht zu irren, wenn wir sagen, man wird österreichischer Seits auf die Krakauer schon so einzuwirken wissen, daß sie von selbst kommen müssen, mit der Bitte, sie in die österreichische Zolllinie aufzunehmen!

Köpenick, 7. Decbr. (Spen. Z.) Vor einem Jahre etwa häuften sich die Geschäfte des hiesigen Stadtrichters dergestalt, daß er selbst mit der größten Anstrengung denselben nicht mehr genügen konnte, und Gefangene oft längere Zeit auf Erledigung ihrer Sache warten mußten. Deshalb wurden alle Criminalsachen aus Köpenick den Berliner Gerichten übertragen. Jetzt handelte es sich um die Frage, ob auch für sie die Oeffentlichkeit des Verfahrens ꝛc. anzuwenden sei, die indessen dahin entschieden ist, daß, weil das neue Gesetz nur für die Residenz gegeben sei, für die Sachen aus Köpenick das alte Verfahren beibehalten werden müsse, das demnach von den Berliner Gerichten, für diesen Fall, fortwährend wird in Anwendung gebracht werden. Indeß zeigt dieser Umstand allein, wie nöthig es sein möchte, das Verfahren im ganzen Lande nach und nach in Uebereinstimmung zu setzen. Man schmeichelt sich auch hier, dies binnen Kurzem hoffen zu dürfen.

Köln, 6. Dec. (Düss. Z.) Durch die seit einigen Tagen eingetretene Kälte sind die öffentlichen Arbeiten größtentheils eingestellt und viele Arbeiterfamilien in die Lage versetzt, die öffentliche Unterstützung in Anspruch zu nehmen; die Menge der Bettler, welche an den Thüren Almosen fordert, beweiset dieses. Im verflossenen Winter hat der Verein zur Abhülfe der Noth besonders durch seine Speiseanstalten die unglückliche Lage der ärmern Klassen fühlbar gemildert. Es blieb ihm ein Ueberschuß von 1300 Thlr., nachdem er sich in ein aus 43 Mitgliedern bestehendes Comité aufgelöst hatte. Dieses Comité trat bereits vor einiger Zeit zusammen, um den Verein für den voraussichtlich harten Winter wieder ins Leben zu rufen und hatte zu diesem Ende einen Aufruf an seine Mitbürger abgefaßt; derselbe soll aber durch den Hrn. Reg.-Präsidenten aus dem Grunde zurückgewiesen worden sein, weil das Comité nicht die Befugniß habe, zusammenzutreten, da es aus mehr als 20 Personen bestehe; entweder solle die Concession zur Constituirung des Vereins nachgesucht oder ein Comité von höchstens 19 Personen gebildet werden. Da aber Ersteres vor Verlauf von 2—3 Monaten nicht erreicht werden kann und Letzteres die Rechte des Comités überschreitet, so ist es sehr zu bedauern, daß gegenwärtig bei der täglich wachsenden Noth die buchstäbliche Anwendung eines Gesetzes Tausende einer Unterstützung beraubt, die im verflossenen Winter sich so wohlthätig erwiesen.

Magdeburg, 7. Dec. (D. A. Z.) Die Bestätigung des zum ersten Prediger an der Jakobikirche vom Magistrat und dem Kirchenvorstande der Jakobigemeinde berufenen und erwählten Diakonus Hildebrandt, aus Halle, von Seiten des Consistoriums, ist immer noch nicht erfolgt, weil die Entscheidung der Angelegenheit, wie es heißt, dem Cultusministerium vorliegt. Schon am 1. Oct. sollte die Wiederbesetzung jener Pfarrstelle erfolgen, und die lange Verzögerung führt mancherlei unangenehme Vorgänge mit sich. Nicht nur ist der größere Theil der Mitglieder der Jakobigemeinde in 2 Parteien gespalten, von denen die eine die erledigte erste Pfarrstelle dem zweiten Prediger an der Jakobikirche ertheilt zu sehen wünscht, die andere mit Magistrat und Kirchencollegium bei der einmal getroffenen Wahl Hildebrandt's verharrt. Mancherlei Demonstrationen der einen und der andern Partei finden statt; eine der vielbesprochensten ereignete sich am gestrigen Sonntage. Ein Predigtamtscandidat hatte im Auftrage des Kirchencollegiums der Jakobigemeinde in der Jakobikirche eine geraume Zeit in jetziger Vacanz gepredigt. Man war aber mit seinen Kanzelvorträgen am Ende nicht mehr recht zufrieden, angeblich, weil eine pietistische Färbung derselben allzu sehr hervorgetreten sei, und ersuchte deshalb einen andern Predigtamtscandidaten, der zugleich hiesiger Seminarlehrer ist, an der Stelle Jenes die sonntäglichen Kanzelvorträge fortzusetzen. Weil die Bestätigung dieser Anordnung vom Consistorium noch nicht eingetroffen war, bat das Kirchencollegium von St. Jakob den Pastor Uhlich, am gestrigen Sonntage den Vormittagsgottesdienst der Jakobigemeinde abzuhalten, wozu derselbe auch bereit war. Das Consistorium hatte von diesen Vorgängen aber Kenntniß erhalten, und verbot nicht nur dem Seminarlehrer so wie dem Prediger Uhlich, gestern in der Jakobikirche zu predigen, sondern untersagte auch der Redaction der hiesigen Zeitung, in ihrer Nummer vom Sonnabend im Verzeichnisse der am nächsten Sonntage predigenden Geistlichen einen andern Namen als den des Candidaten, der bisher in der Jakobikirche gepredigt, aufzunehmen. Die Gemeinde war gestern Morgen ziemlich zahlreich zum Gottesdienste versammelt und hoffte wohl, Uhlich's Kanzelvortrag dennoch zu vernehmen. Als aber während des Schlußverses des Liedes vor der Predigt jener Candidat die Kanzel bestieg, erhob sich der größte Theil der Versammlung, und mehr als die Hälfte der Versammelten eilten den Thüren zu, sodaß dort sogar ein Gedränge entstand, und verließen das Gotteshaus.

Deutschland.

✝* **Dresden**, 9. December. — Zu der gestern Nachmittag 4 Uhr stattfindenden Generalversammlung des hiesigen Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung hatten sich statt der sonst gewöhnlich 25 bis 40 wider Erwarten 241 Mitglieder eingefunden. Die Versammlung erklärt: 1) Daß sie die Ausschließung Rupps weder mit den Statuten, noch mit Geist und Zweck des Gustav-Adolph-Vereins in Einklang zu bringen vermöge, vielmehr sowohl in formeller, wie materieller Hinsicht als nicht gerechtfertigt ansehen und sie deshalb entschieden mißbilligen müsse. (Wird mit 199 gegen 42 Stimmen angenommen.) Sie beschließt 2) den Central-Vorstand davon in Kenntniß zu setzen (gegen 12 Stimmen angenommen). 3) ihren Vorstand zu beauftragen auf geeignetem Wege sich Kenntniß von der Meinung der übrigen Zweigvereine des Dresdener Hauptvereins in Bezug auf die Rupp'sche Angelegenheiten zu verschaffen (gegen 36 Stimmen angenommen). Auch dahin zu wirken, daß der Abgeordnete des Dresdener Hauptvereins bei der nächsten General-Versammlung in Darmstadt gegen die Ausschließung des Dr. Rupp entschieden Protest einlege (gegen 26 Stimmen angenommen), sowie endlich: daß §. 1 und 2 der Vereinsstatuten eine authentische Interpretation erhalten.

Leipzig, 3. Decbr. (Nordd. Bl.) Die hiesigen Handelsvorstände haben sich auf die erste Kunde von der Veränderung mit Krakau ebenfalls an die Regierung mit Vorstellungen wegen des sächsischen Handelsinteresses gewendet. Diese hatte bereits vorher geeignete Schritte im Sinne desselben gethan. Die Geschäfte mit Krakau auf hiesigen Messen haben sich übrigens sehr vermindert, nnd werden vielleicht jährlich in Fabrikwaaren kaum noch eine Million betragen.

München, 5. Decbr. (N. K.) Die von dem Augsburger „Hausfreund" mitgetheilte Nachricht von einem dem kleinen Erbprinzen zugestoßenen Unfall ist dahin zu berichtigen, daß nicht der Erbprinz in Gefahr war, sondern ein Hirte, daß jedoch, als dieser dieselbe überstanden, die Kronprinzessin mit dem Erbprinzen hinzukam. — Ein gestern beim Magistrat eingelaufenes Regierungsrescript schärft strenge Aufsicht auf die Wirthe bezüglich des Maßes, namentlich beim Einschenken des Biers, so wie Einschreitung gegen die Kontravenienten ein.

Aus Bayern, 30. November. (Rh. B.) Man nimmt bei uns verschiedentlich eine große Geschäftigkeit wahr, das Buch „Concordat und Constitutionseid der Katholiken in Bayern" unter allen Klassen der Bevölkerung zu verbreiten, was bei dem mäßigen Preise desselben und bei dem maßgebenden Einflusse der katholischen Geistlichkeit auf ihre Pfarrangehörigen mit keinen besondern Schwierigkeiten verbunden ist. Mit dem Buche selbst glaubt man auf den in politischen und kirchlichen Dingen hier zu Lande noch ungereiften Verstand des einfachen Bürgers desto größeren Eindruck zu machen, je nebuloser im Ganzen die Auseinandersetzungen des Herausgebers gehalten sind und je verfänglicher sich dem schlichten Menschenverstande eine so delikate Materie des öffentlichen Rechtsbestandes darstellt. Die Schrift scheint den Zweck zu haben, die katholische Bevölkerung Bayerns zu einem umfassenden Verständniß des Concordats in der Art vorzubereiten, daß sie, gleich der Geistlichkeit, den Verfassungseid eigentlich auch nur salvo concordato zu leisten gehalten sein könne. Welche Verwickelungen eine solche, im katholischen Volke allgemein verbreitete Ansicht für unsere constitutionellen Verhältnisse herbeiführen könnte, liegt auf offener Hand; ob die allbekannte kirchliche Partei, welche das obige Buch in die Welt geschickt, solche Verwickelungen beabsichtige, sind wir außer Stand zu behaupten; allein bei den oft sehr klugen Berechnungen des Ultramontanismus sollte man schon annehmen, daß er bei jedem Schritte, welchen er thut, den Punkt vor Augen habe, auf dem er in längerer oder kürzerer Frist anzulangen gedenkt.

Aus der Baar, 30. November. (A. Z.) Jetzt ist's Gewißheit, daß die alte Stammburg des Geschlechts der Zollern bald wieder königlich sich erheben wird auf dem stolzen Zollerberge und eine Zierde des schwäbischen Alpenplateau's hinabschauen in das Killerthal und hinaus in die offene Baar und die schweizerischen Alpen, die schon vor Jahrhunderten des Geschlechtes Thaten gesehen. Nach der früher gemeldeten Untersuchung des alten Gemäuers hat nun der k. preußische Oberhofbaurath Stüler den Plan zur Wiederherstellung der Burg ausgearbeitet, meist dem alten Bau entsprechend, dessen Plan von Stillfried, der unermüdliche Forscher Zoller'scher Geschichte und Alterthümer nach einem Cartel des Fürstenbergischen Archivs zuerst bekannt gemacht hat. Sein Name und dieser Umstand sind Bürgschaft genug, daß man einst in seinem Werke das treue Bild eines alten Fürstensitzes erblicken werde, während so manche Restauration mittelalterlicher Reste der Vorwurf nicht ungegründet trifft: sie erhöben sich nicht über den Charakter gewöhnlicher Zeichnungsvorlagen. Dieser Plan nun wurde den 18. Nov. zu Sigmaringen von den noch blühenden Zweigen des Zoller'schen Geschlechts, den Bevollmächtigten Preußens, Sigmaringens, und Hechingens genehmigt und der Vertrag geschlossen über den Zuschuß der nöthigen Geldmittel und des Baues Ausführung. So wird denn also in unsern Tagen in Erfüllung gehen, was der Freund der vaterländischen Geschichte schon lange wünschte.

Braunschweig, 5. December. (H. C.) Gegenwärtig erregt die Anstellung eines fünften Flügel-Adjutanten einiges Aufsehen. Schon auf dem ersten Landtage ward nämlich die Position im Militär-Etat für zwei Flügel-Adjutanten neben dem aus einem General und zwei Stabsofficieren bestehenden Generalstabe des Corps für überflüssig gehalten, jedoch nachher, mit Rücksicht auf andere Etats-Erleichterungen, zugegeben. Nachher ist zu jenen zweien noch ein dritter, später auch ein vierter hinzugekommen und die älteren sind avancirt, so daß die Flügel-Adjutantur bis jetzt aus einem General, einem Obristen, einem Obristlieutenant und einem Hauptmann, sämmtlich mit Cavallerie-Gagen, bestand. Die Stände machten auf dem letzten Landtage dieser-

halb ernstliche Vorstellungen, erhielten aber zur Antwort, daß das Interesse des Dienstes eine Reduction nicht zulasse. Diese Erwiderung läßt zwar auf ein gleiches Motiv bei der neuen Anstellung schließen; indeß das in Militairsachen unerfahrene Publikum begreift nicht, worin die Masse von Geschäften eigentlich bestehe, welche ein so starkes Personal erforderlich mache.

Hamburg, 5. Decbr. (D. A. Z.) Die deutschkatholische Gemeinde ist beim Senat um Anerkennung eingekommen. Sie wird ihr, wenn unsere freien Gesetze Macht behalten, nicht verweigert werden können. Bedeutend unterstützt wird ihre Sache durch die allgemeine Theilnahme des gebildeten Publikums. — Zur dänischen Untersuchung wegen der Nortorfer Volksversammlung stehen auch einigen hier lebenden Holsteinern Vorladungen bevor.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Decbr. — Die gestern eingegangenen jütischen Ständeverhandlungen bringen den Entwurf zu einem Placat, betreffend die Aufhebung des Einfuhr- und Transitzolles von sämmtlichem unvermahlenen Getreide. Auch der Zoll von Mehl ist herabgesetzt.

Viborger Ständeversammlung. In der 25sten Sitzung vom 28. Nov. kam der Antrag des L.-O.-G.-Procurators Jespersen auf Eingabe einer allerunterthängsten Adresse an Se. M. den König am Schluß der Session und des Sexenniums, in der die Versammluung die Gefühle und die Stimmung aussprechen soll, die in gegenwärtiger Zeit im Volk und in der Versammlung vorwalteten, zur einleitenden Verhandlung. Als solche im Volke vorwaltende Gefühle und Stimmung und damit sogleich die wesentlichsten Momente des Adreßinhaltes bezeichnete der Proponent dreierlei: In Bezug auf die Bestrebungen, welche, in Verkennung der landesväterlichen Absichten des Königs, darauf gerichtet seien, Schleswig vom Königreiche loszureißen, sei das Volk entschlossen, dem Könige beizustehen und jedes nöthige Opfer zu bringen, und diese Bereitwilligkeit auszusprechen und Sr. M. dieselbe zu versichern, sei die erste Aufgabe der Adresse, deren zweiter Punkt die Aufrechthaltung der dänischen Nationalität im Herzogthum Schleswig sein müsse, indem sie die Versicherung enthalte, daß die Bestrebungen Sr. M. in dieser Richtung in vollster Uebereinstimmung mit den heiligsten Wünschen des dänischen Volkes ständen, und deren dritter Punkt endlich auf die Entwickelung der ständischen Institution mithin auf Einführung einer freien Verfassung gerichtet sein müsse. Als einen vierten Punkt, dessen Aufnahme in die Adresse der Proponent aber nicht bestimmt beantragen wollte, berührte derselbe das verschiedene Auftreten der Regierung gegen die Constitutionssache in der hiesigen und in der schleswigschen Versammlung. Es sei der Versammlung, sagte er, noch in frischer Erinnerung, wie das Organ der Regierung auf Befehl hier in der Sache aufgetreten sei, und wie er, als Proponent, im Interesse der Sache und der Ständeinstitution, um unter den verwickelten Verhältnissen jeden möglichen Conflict zwischen der Regierung und den Ständen zu vermeiden, sich bewogen gefunden habe, seinen Antrag zurückzunehmen. Er müsse aber offen bekennen, daß er sich nicht dazu verstanden haben würde, wenn ihm das gleichzeitig in Schleswig in dieser Sache Vorgefallene bekannt gewesen wäre; es habe ihn schwer verletzt, daß die Regierung hier eine Sache aus formellen Gründen zurückzudrängen gesucht habe, welche sie nicht auf dieselbe Weise und in derselben Ausdehnung in Schleswig geltend gemacht habe, obgleich doch die Verordnung vom 28. Mai 1831 das Petitionsrecht für die dänischen Provinzialstände wenigstens in eben so großem Umfange als für die schleswigschen begründe. Nach dem, was die Regierung in Bezug auf die Behandlung der Constitutionssache in Schleswig gestattet habe — wobei die Versammlung völlig in ihrem gesetzlichen Rechte gewesen sei — müsse er es übrigens für undenkbar halten, daß man in Zukunft einer dänischen Versammlung ein Verbot gegen die Verhandlung der Sache, wie es hier in Aussicht gestellt worden, erlassen werde, müsse er es für undenkbar halten, daß das Petitionsrecht der Stände je eine Beschränkung erleiden werde, durch welches diese und die ganze Institution ihrer Grundbedeutung würde beraubt werden.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 3. Dec. (Pet. Z.) Auf das Ansuchen des Kriegsgouverneurs von Riga und Generalgouverneurs von Livland, Esthland und Kurland, betreffend das Verbot der Kartoffelausfuhr aus den Ostseeprovinzen ins Ausland, hatte sich der Minister des Innern, nach vorläufiger Mittheilung an den Finanzminister, mit dieser Angelegenheit an das Minister-Comitee gewendet. Auf Grundlage des von letzterem abgegebenen Gutachtens haben Se. Majestät der Kaiser, unterm 20. October Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die Ausfuhr der Kartoffeln aus den Ostseeprovinzen ins Ausland bis zum 13. September des kommenden Jahres 1847 verboten und von diesem Verbote nur das ausgenommen sein soll, was die Schiffscapitaine der ins Ausland gehenden Schiffe als Provision mitnehmen.

a—ω Warschau, 6. Decbr. — In unserer heutigen Zeit, in der fast allgemein über Noth oder doch wenigstens über Theuerung geklagt wird, ist man endlich zu der Einsicht gelangt, daß den Marktpreisen der nothwendigsten Lebensmittel große Aufmerksamkeit zuzuwenden sei, indem sie das jedesmalige Verhältniß der Production zur Consumtion, und somit die größere oder geringere Lebhaftigkeit im Verkehr sehr genau angeben. Von den unsrigen ist zu bemerken, daß sie im Anfange des vorigen Jahres immer höher stiegen und gegen den Beginn des jetzigen so ziemlich den Culminationspunkt erreichten, auf dem sie sich bis jetzt noch immer, einige Schwankungen abgerechnet, erhalten. Für den Augenblick sind die Durchschnittspreise c. $1\frac{1}{2}$ — 2 Fl. (à 5 Sgr.) niedriger für den Korzec als die am Anfange dieses Jahres (man zahlt für Roggen 26 Fl. 27 Gr., für den Weizen 33 Fl. 9 Gr., Gerste 26 Fl., Hafer 14 Fl. 24 Gr.), doch ist das eine nur vorübergehende Erscheinung. Durch die Erhöhung des Ausfuhrzolles auf Getreide ist der Absatz nach dem Auslande plötzlich geringer geworden, um jedoch die bereits für den Handel bestimmt gewesenen Quantitäten bald abzusetzen, wurden sie auf den größten inländischen Markt, d. i. hieher, gebracht, wo durch die plötzlich angehäufte Getreidemenge die Preise eine Verringerung erleiden mußten. Dies wird jedoch bald aufhören, seitdem die freie Einfuhr nach Schlesien gestattet ist. Die bis Częstochow bereits im Betriebe befindliche Eisenbahn erleichtert ohnehin den Verkehr in Ihre Provinz, so daß dort bald viel Getreide zur Versendung auf schlesische Märkte gelangen dürfte. Der Ausgangszoll macht, obwohl erhöht, bei der Zollfreiheit in Preußen dem Getreidehandel dorthin sehr geringen Eintrag.

Frankreich.

†† Paris, 6. Decbr. — Capitain Stanley, Commandant der englischen Fregatte „Präsident,“ gab am Bord seines Schiffes zu Maurice einen Ball und lud den französischen Consul zu Maurice zu demselben ein. Den Tag nach der Einladung stellten sich zwei Offiziere dem Consul vor und forderten ihm die Einladung ab, weil er dem Contre-Admiral einen Besuch abgestattet. Der Consul forderte Genugthuung, sie ward ihm verweigert. In Folge dessen soll derselbe die Insel verlassen und sich an den Bord eines französischen Schiffes begeben haben. Die Journale in Maurice lassen dem Consul Gerechtigkeit widerfahren und protestiren gegen das Benehmen der englischen Offiziere. — Der Phare des Pyrénées meldet aus Madrid unterm 29. November, daß selbigen Tages, kurz vor 1 Uhr nach Mitternacht, die Nachtwache eine Masse Rauchs aus dem Gebäude der Ministerien (fast alle Ministerien sind in einem Gebäude vereinigt) nach dem Staatsgebäude aufsteigen sah. Eine halbe Stunde später schlug die helle Flamme aus allen Oeffnungen; die Bedeutsamkeit des Brandes unterlag keinem Zweifel mehr. Die Civilgarde, die Truppen, die Sappeurs, die Pompiers waren auf den Beinen und kamen mit allen Mitteln zu Hülfe. An der Brandstätte fanden sich die Minister, die Beamten der Ministerien der Justiz, des Krieges und der Marine, so wie alle Civil- und Militairautoritäten ein. Man versuchte die bedeutenden Papiere und Documente zu retten; aber ein großer Theil derselben ward ein Raub der Flammen. Der Theil des Gebäudes, den das Kriegsministerium einnahm, hat am Meisten gelitten; er ist völlig abgebrannt. Den 30. d. M. war das Feuer noch nicht gelöscht. — Der Graf Thomar, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Königin von Portugal am Madrider Hofe, ist den 26. in Madrid angekommen. Die Familie desselben, sowie die seines Bruders Silva Cabral hatten Cadix einige Tage vor seiner Abreise aus dieser Stadt verlassen und sich nach Lissabon begeben. — Die Theilnahme an den Wahlen in Spanien war nie so stark als diesmal, nie hatte sich auch eine so große Anzahl von Candidaten gestellt. Die Opposition ist noch nicht ihres Sieges gewiß, sie strebt wenigstens dahin, so viele ihrer Ansicht als möglich in der Kammer zu wissen. Die ausgezeichnetsten Kräfte der Moderados und der Progressisten werden diesmal am Congreß theilnehmen. So berichtet der Pharo. — Dr. Seidensticker hat den 9. Novbr. die Redaction des „Democraten“ in Philadelphia übernommen. Seine Verbindungen in Deutschland werden ihn nach seinen eignen Worten in den Stand setzen, Originalcorrespondenzen zu liefern. Wir werden so in Paris statt direct aus Deutschland durch deutsche Blätter auf einem Umwege über Amerika über deutsche Zustände unterrichtet werden. — Die amerikanischen Zeitungen sind über die Weigerung der preußischen Regierung, Herrn Gräbe als Consul der nordamerik. Staaten in den Rheinprovinzen anzuerkennen, weil er kein preuß. Bürger ist, nicht grade in der Stimmung, gewissen Parteien Höflichkeiten zu sagen. — Die Presse berichtet, daß Frankreich gegen jede Intervention in der Schweiz sei; diplomatische hilft nichts und militairische dürfte dann erst eintreten, wenn die Anarchie alle Ordnung zerstört und die Nachbarvölker beunruhigt. — Im Marseiller Hafen läuft eine bedeutende Masse von Getreide ein. Der National behauptet, man könne den veröffentlichten Einfuhrlisten nicht trauen. Das Haus Rothschild hat Lieferungen für Algier abgeschlossen, mußte sich aber der Verpflichtung unterziehen, die Schiffe mit ihren Getreidelasten vor der Abfahrt nach Algier in Marseille einlaufen zu lassen.

Graf Molé ist von Champlatreux in Paris angekommen und hat bereits zwei Audienzen beim König in St. Cloud gehabt.

Der Cour. fran. spricht von einer Note, die das österreichische Cabinet an Herrn Guizot gerichtet habe, und worin es sich über Frankreichs Umtriebe in Italien beschwere, die nur dazu dienten, das junge Italien zu neuen unsinnigen Versuchen anzuspornen.

Am Donnerstag, sagt der Constitutionnel, hatte Hr. Guizot nach dem abgehaltenen Ministerconseil, eine lange Conferenz mit dem österreichischen Gesandten, Grafen Appony, in Folge deren sogleich ein außerordentlicher Cabinets-Courier nach Wien gesandt wurde.

Lord Normanby hat Herrn Guizot eine neue Note Lord Palmerston's mitgetheilt, worin die englische Regierung Erklärungen über die von Brest nach Oran abgegangenen Truppensendungen verlangt; bei dieser Gelegenheit alle frühern Anklagen gegen das Benehmen der Franzosen auf Otaheiti recapitulirt, und schließlich zu verstehen giebt, die Räumung der Gesellschaftsinseln und die Rückerstattung ihrer Unabhängigkeit sei ein Opfer, das Billigkeit und Humanität von Frankreich forderten.

Das protestantische Central-Konsistorium hatte den Pastor Sauter, Präsidenten der reformirten Kirche in Algerien, von seiner Stelle suspendirt. Obgleich nun ein solcher Beschluß nur durch eine kgl. Verordnung aufzuheben ist, hat Marschall Bugeaud durch eigene Machtvollkommenheit ein neues provisorisches Konsistorium für Algerien eingesetzt, und den wegen Vergehen suspendirten Pastor an dessen Spitze gestellt. Das Konsistorium hat bei dem Ministerium dagegen Protest eingelegt.

Der Bey von Tunis will einen seiner Söhne hier lassen, um sich wissenschaftlich auszubilden.

Zu Zenied el Had in Algerien ist ein Gebäude eingestürzt und hat vier Soldaten erschlagen und 18—20 verwundet.

Die französische Expedition nach Japan hat kein Glück gemacht. Admiral Cecil stieß auf allen Punkten, wo er mit den Landeseinwohnern in Verkehr zu treten suchte, auf Batterien und Militair, die seine Landungsversuche stets abwiesen. Er soll dabei sogar einige Verluste erlitten haben.

Großbritannien.

London, 5. Decbr. (B.-H.) Dem neuen Gouverneur des Cap der guten Hoffnung, Sir Henry Pottinger, welcher heute auf seinen Posten abgeht, geben die Times den Rath auf den Weg, sich nicht durch pseudohumane Rücksichten zu schwankendem Benehmen gegen die Kaffern verleiten zu lassen, sondern vor allen Dingen mit Energie dahin zu streben, daß die Colonie von den Eindringlingen befreiet und die Grenze gesichert werde, worauf sich dann die ferneren Anordnungen für den Friedenszustand treffen lassen. Nach den letzten Berichten vom Cap hat man die Truppen, die Erfolglosigkeit der einzelnen Streifzüge erkennend, auf das neutrale Gebiet zwischen dem Keiskamma und dem Großen Fisch-Flusse zurückgezogen, ohne Zweifel um die verheißenen Verstärkungen aus England abzuwarten.

Die Polemik über die Krakauer Angelegenheit hat während der letzten Tage unsere Blätter weniger beschäftigt. Die Times berichten, daß die drei nordischen Mächte den übrigen europäischen eine diplomatische Mittheilung haben zugehen lassen, deren Sprache fast identisch sei mit den von dem „Oesterreich. Beobachter“ gegebenen Explicationen. Die Times sowohl wie Sun besprechen den von deutschen Blättern gemeldeten Austritt des Grafen Kolowrat.

Am 30. Novbr. fand im Versammlungssaal der „deutschen Gesellschaft“ ein Meeting des demokratischen Comité für Polens Wiederherstellung statt. — Die Resolutionen sollen von einem Unter-Comité in Form einer Adresse gebracht und nebst der letztern veröffentlicht, eine Abschrift davon auch dem Lord Palmerston zugestellt werden. Nachdem hierauf angezeigt worden, daß nächsten Montag in demselben Saale eine Versammlung der „brüderlichen Demokraten“ statthaben werde, um eine Adresse in Entgegnung derjenigen der französischen Demokraten anzunehmen, ward die Marseillaise gesungen und die Versammlung trennte sich.

Die Times melden, daß eine Annährung zwischen Königin Isabelle und den Progressisten im Werke sei, welche den Plänen des Grafen Montemolin nicht sehr förderlich werden dürfte.

Wenn die uns zugehenden Nachrichten — heißt es in einer Pariser Correspondenz des Chronicle — richtig sind, so ist es auf Kosten Italiens eine entente cordiale zwischen Frankreich und Oesterreich im Werke. Hr. Rossi ist mit neuen Instructionen auf seinen Posten zurückgekehrt und die Wirkung hiervon wird wahrscheinlich bald in einer Aenderung der Politik des Papstes zu sehen sein. Die Sache des Fortschritts in Italien soll Louis Philipp's Politik geopfert

werden. Frankreichs Vertreter in Italien sollen dort nicht mehr freisinnige Grundsätze ermuntern, falls Oesterreich nicht dagegen hindernd eintritt, daß Louis Philipps Sohn auf Spaniens Thron sitze. Es giebt keinen Theil Europas, der nicht unter Louis Philips Ehrgeiz zu leiden bestimmt ist.

Eine Correspondenz der Times aus Paris bespricht die ungewöhnlichen Huldigungen Louis Philipps an den Bey von Tunis und schildern diesen letzteren als einen gewandten und schlauen Mann, der es mit jedem Freund oder Feind an Intriguen und hinterhaltigen Plänen aufzunehmen wisse. Bis jetzt ist zwischen Gast und Wirth wenig Mittheilung gewechselt worden und es könnte wohl eintreten, daß der Besuch am Ende weder die politischen Folgen, noch die politischen Vortheile hätte, auf die der König der Franzosen gerechnet. Man erzählt sich sogar, daß man zu fürchten anfange, der König werde den Bey nicht „beschwatzen" können. Der Zweck, den der Besuch eigentlich erreichen sollte, ist, laut des Corresp., die Förderung der Pläne Frankreichs auf den Besitz der gesammten Küsten des Mittelmeeres, Pläne, die von Frankreich eben so offenkundig gehegt werden, als Rußland die auf Konstantinopel liebkost.

Die gestrigen Times sprechen sich über die Finanzzustände des Festlandes aus, und äußern dabei u. A.: „Die in Deutschland herrschende, politische Aufregung ist durch den Druck einer äußerst schwierigen Finanzkrise bedeutend vermehrt worden. Die Ursachen dieser finanziellen Verlegenheiten dürfen hauptsächlich der sehr übertriebenen Eisenbahn-Speculation zugeschrieben werden, aber die Ergebnisse zeigen die gänzliche Ungewandtheit des deutschen Gemeinwesens, einer dringenden Noth zu begegnen. Der große Geldmangel hat Preußen zu einer ansehnlichen Ausgabe von Banknoten bewogen, und wenn wir recht berichtet sind, so ist das Vorrecht der Banknoten-Ausgabe einer Bank, deren Credit nicht unter Staatsbürgschaft steht, übertragen worden. Die k. Bank von Berlin ist gewissermaßen ein Regierungs-Institut, ihre Beamten werden von der Krone besoldet und von ihr nach Belieben entfernt." Es folgt nun eine Beleuchtung der Weise, wie die preußischen Banknoten ausgegeben worden, ferner der neuesten österreichischen Maßregeln zur Unterstützung des Eisenbahnactien-Verkehrs. Durch ein merkwürdiges Zusammentreffen werde dieselbe Geldnoth zu derselben Zeit, unter allerdings ganz verschiedenen Umständen, auch in Frankreich empfunden, welches freilich unter verhältnißmäßigem Mangel an Papier- und Anhäufung an gemünztem Gelde leide. Dessenungeachtet seien in den letzten Wochen die Baarvorräthe der Bank von Frankreich sehr in Anspruch genommen worden.

Dublin, 2. Decbr. — Die heute in Betreff der Lage der Armen eingegangenen Nachrichten sind wahrhaft herzzerreißend. Das strenge Wetter, das seit mehreren Tagen andauert, hat das Elend noch furchtbar vermehrt, da das Volk bereits von Krankheiten und Nahrungsmangel abgeschwächt ist. In vielen Theilen des Landes ist in den öffentlichen Arbeiten bald aus dem bald aus jenem Grunde ein Stillstand eingetreten, und bedauerliche Folgen sind daraus entsprungen. In der Grafschaft Kilkenny waren nach den neuesten Berichten wiederum 5, und in Kork 2 Personen Hungers gestorben und die Castlebar Constitution versichert, daß sie jeden Tag von solchen Todesfällen Nachricht erhält. In der Nähe von Skibereen sterben Tausende aus Mangel an Nahrung im eigentlichsten Sinne des Worts.

Italien.

Rom, 27. Nov. — Ueber die in Nr. 289 dies. Z. bereits gemeldete Entlassung des Cavaliere Gaetano Moroni, enthält die Augsb. Postz. folgende Mittheilung: Welches die letzten und bestimmenden Gründe seines Sturzes gewesen sind, ist wohl schwer anzugeben. Gewiß haben verschiedene Ursachen mitgewirkt. Gestern erzählte mir Jemand, der von der Sache unterrichtet sein kann, Gaetano habe alles, was sich im päpstlichen Palaste ereigne, einem bekannten Spion hinterbracht. Ebenso habe er sich manche Selderpressungen zu Schulden kommen lassen.

Miscellen.

* Berlin. Das Gerücht, daß Meyerbeer seine Stelle als General-Musikdirector an der königl. Oper niederlegen werde, bestätigt sich nicht, wiewohl solches oft ausgesprengt wird. Meyerbeer's Verhältniß zum Hofe ist insofern ein näheres, als derselbe während seines Hierseins alle Hofconcerte arrangirte und dirigirte. Für die königl. Oper aber ist Meyerbeer schon fast zwei Jahre hindurch unthätig. Vor seiner Abreise nach Wien hat derselbe, da er mit Glücksgütern sehr gesegnet ist, seinen Jahrgehalt von 3000 Thalern an die Mitglieder des königl. Orchesters und des Opernchors mit der Bestimmung geschenkt, daß davon 2000 Thaler unter die Mitglieder des Orchesters, und 1000 Thaler unter das Chorpersonal vertheilt werden sollen.

† Arnheim, 4. Decbr. — Vor einigen Tagen kam hier mit der Eisenbahn von Amsterdam eine junge Dame in Begleitung eines Mannes im Hôtel des paysbas an. Dem Dienstpersonale im Gasthofe fiel es auf, daß der Begleiter jede directe Verhandlung mit der Dame zu verhindern suchte, zugleich aber auch, daß die Dame sich sehr linkisch benahm. Auf mehrere Fragen räumte er endlich ein, daß die Dame Kammerjungfer im Hause eines reichen Commissionairs in Amsterdam gewesen sei, dort ein Liebesverhältniß mit dem Sohne unterhalten habe, welches aber von der Mutter bemerkt worden sei, welche die Jungfer mehrere Wochen eingesperrt gehalten habe und selbige nun nach Deutschland zu ihren Verwandten geschickt werde. Der Begleiter ließ die Jungfer auch wirklich auf einem niederländischen Dampfboote und sogar für den Salon einschreiben, da aber das Schiff nur bis Köln geht, gab er dem Capitain das nöthige Geld, um die weitere Fahrt bis Mainz zu besorgen, da die Dame sehr schüchtern sei und mit Geld nicht umzugehen wisse, zugleich bat er, sich ihrer so viel wie möglich anzunehmen. Kaum bewegten sich aber die Räder des Dämpfers, als die angebliche Dame im Salon, den sie allein inne hatte, unruhig wurde, unter lautem Weinen aufs Deck kam und zurückgebracht zu werden verlangte. Alle Vorstellungen des Capitains, so wie mehrerer Damen waren fruchtlos und der Capitain sah sich genöthigt, sie schon in Emmerich ans Land zu setzen und der Polizei von dem Vorfall Kenntniß zu geben. Bei Untersuchung ihres Passes fand sich, daß sie eine gewöhnliche Dienstmagd — und schwachsinnig sei, ihr Paß in Amsterdam ausgestellt und auf Aschaffenburg lautete; unter den feinern Oberkleidern trug sie die ordinairste Wäsche, und in ihrem Strickbeutel fanden sich vier Rthl. vor. In dem mit ihr angestellten Verhöre sagte sie aus, daß sie in Folge eines Verhältnisses, welches sie mit dem Sohne ihres Principals gehabt, sie von Mutter desselben lange Zeit eingesperrt, gemißhandelt und Medizin einzunehmen gezwungen worden sei, welche den jetzigen Zustand bei ihr erzeugt habe. Die Polizei in Emmerich hat nun das Mädchen, da sie nicht weiter reisen wollte, hierher zurückbringen lassen, und sie wohnt wiederum im Hotel des pays bas unter steter Aufsicht eines Arztes und eines Polizeibeamten. Indessen sind Berichte nach Amsterdam abgegangen, da der die Jungfer begleitende Bediente spurlos verschwunden ist. Hoffentlich gelingt es dem wahrscheinlich zum Grunde liegenden Verbrechen auf die Spur zu kommen; der Arzt vermuthet, daß das Frauenzimmer durch die eingegebene Arzenei um den Verstand gebracht worden ist.

* Hamburg, 4. Decbr. — Unserer Polizei ist es endlich gelungen langjährige riesige Diebereien zu entdecken und Diebe so wie Diebeshehler zur Haft zu bringen. An unserer Börse beklagte man sich schon seit geraumer Zeit darüber, daß an solchen Gütern, die aus dem Innern Deutschlands über Harburg kämen, Defekte nach der Oeffnung bemerkt wurden, eine Menge Frachtfuhrleute waren deshalb gerichtlich belangt worden, und sie mußten zuweilen mehr als ihre ganze Frachteinnahme betrug, als Schadenersatz vergüten, da nicht ermittelt werden konnte, wer und wo die Oeffnung der Ballen und Kisten vorgenommen. In neuester Zeit ereignete sich ein neuer Fall. Aus einer Sendung österreichischer Steinmarderfelle fehlten allein 120 Stück im Werthe von 600 Mk. Bco. (300 Rtl. preuß. Cour.), an mehreren andern Ballen und Kisten die derselbe Ewerführer von Harburg an den Spediteur abgeliefert hatte, fehlten Seidenwaaren, feine Broncewaaren, Bücher, Knöpfe, Band u. s. w. in größern oder geringern Quantitäten, so daß unsere Polizei diesen Ewerführer mit seinen 2 Knechten gefänglich einzog, besonders dadurch dazu veranlaßt, weil derselbe schon einmal in Harburg dieserhalb in Untersuchung gewesen war, aber freigesprochen werden mußte, da er leugnete und keine Beweise gegen ihn vorlagen. Durch geschickte Manipulation ist es nicht nur gelungen die Diebe zum Geständniß zu bringen, sondern sie haben auch ihre Hehler bekannt, die die gestohlnen Waaren wieder an den Mann zu bringen wußten. Es sind zwei hiesige Wirthe, bei dem einen derselben fand man in seiner von seinem Schenklokale entfernt liegenden Wohnung ein bedeutendes Waarenlager von Seidenzeugen und Manufacturwaaren. Auf eigne künstliche Weise öffneten die Ewerführer während der Ueberfahrt über die Elbe die Ballen und Kisten, nahmen einen Theil des Inhalts heraus, machten die Oeffnungen wiederum so gut zu, daß Niemand sehen konnte, daß sie geöffnet waren und erst nach geschehener Ablieferung sahen die Empfänger, daß ein Theil der abzuliefernden Güter fehle. Eine Menge derartiger Prozesse beschäftigten schon seit geraumer Zeit unser Handelsgericht, wadurch unsere Polizei aufmerksam gemacht wurde und es jetzt ihrer Vigilanz gelungen ist die Thäter zu entdecken. Daß Getreide von den Magdeburger und sonstigen oberländischen Schiffen gestohlen wird, ist etwas alltägliches, ebenso die Entwendung der Colonialwaaren von den Seeschiffen, weshalb beide Arten von Diebstählen gewöhnlich nur mit 1 bis 2 Monat Gefängniß bestraft werden. Man fürchtet, daß zum Neujahr unter den Handwerkern und Grundeigenthümern viele Bankerutte ausbrechen werden, was auf unsern Kaufmannsstand und die Kapitalisten rückwirkend sehr unangenehme Folgen äußern könnte, der Geldmangel in diesen Kreisen war noch nie so bedeutend als jetzt, da unsere Handwerker durch den bestehenden Zunftzwang vor übergroßer Concurrenz, besonders gegen jeden Andrang von außen geschützt werden, da kein Paar Stiefeln, kein Rock u. s. w. selbst vor dem Thore in den zur Stadt gehörigen Vorstädten angefertigt werden darf. Unsere Handwerker in den Vorstädten sind gleichfalls wiederum nur auf die Bewohner der Vorstädte angewiesen.

Düsseldorf, 5. Dec. — Der von dem Assisenhofe zu Köln freigesprochene Kammergerichts-Assessor Oppenheim, ist bereits aus freien Stücken aus dem Staatsdienste getreten, und wird fortan der Gräfin von Hatzfeldt, die für die Zukunft hier ihren bleibenden Wohnsitz zu nehmen gesonnen ist, rathend und helfend nahe bleiben. Ueber die interessante Kriminalprocedur wegen des Schatullendiebstahls, die hier noch immer das Tagesgespräch bildet, wird in diesen Tagen hier eine Broschüre erscheinen, die hoffentlich dazu beitragen wird, die Ansichten des Publikums mit dem Ausspruche der Geschwornen in Einklang zu bringen. (Elbf. Z.)

Rotterdam, 2. Decbr. — Es sind hier wieder 3 Schiffe mit niederländischen und deutschen Auswanderern an Bord nach Amerika segelfertig. Man bemerkt selbst Blinde unter den Emigranten.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

†† Breslau, 11. Dec. — Die Spenden für die Weihnachtseinbescherung armer Kinder sind so reichlich eingegangen, daß nach einer überschläglichen Berechnung überhaupt 225 Kinder beschenkt werden können, von denen 125 vollständige Anzüge incl. Wäsche erhalten. Außerdem werden noch eine beträchtliche Anzahl Kinder kleinere Geschenke empfangen können. Um die Bedürftigkeit derselben kennen zu lernen, werden die Frauen des Comitee's unmittelbar durch eigene Anschauung, und mittelbar durch Befragen der Armenväter, Erkundigungen einziehen. — Da der reine Ertrag des künftigen Sonntag stattfindenden Concerts der „Lätitia" zum Besten des genannten Zweckes verwendet werden soll, so wäre demselben ein recht zahlreicher Besuch zu wünschen, um so mehr, als auch die artistischen Leistungen denselben rechtfertigen dürften

Breslau, 10. Decbr. — Ein hiesiges Handlungs-Haus hat den Versuch gemacht, nordamerikanisches Mehl zu beziehen, er ist aber leider nicht geglückt, da sich der Preis viel zu hoch stellt. 183 Pfd. netto englisch Gewicht = circa 177 Pfd. preuß. fein Weizen-Mehl Nr. 1, würden sich frei hier und versteuert auf ca. 18½ Thlr. stellen. (Handelsbl.)

Ueber einen allgemein besprochenen hiesigen Unglücksfall wird den Börs.-Nachr. d. Ostsee aus Berlin geschrieben: „Dies Ereigniß glaubte man deswillen noch für ganz besonders bedeutend erachten zu müssen, als einerseits das fallirte Haus in engen Familienverbindungen mit andern großen Häusern Breslaus steht, deren Nichtintervention von eigener Bedrängniß zu zeugen schien, andererseits die Besorgniß sich aufdrängte, daß hier schon die erste Rückwirkung der Krakauer Einverleibung in den österreichischen Kaiserstaat empfunden werde. Letzteres hat jedoch nur in sofern etwas für sich, als man weiß, daß der Gefallene mit 1 Million Thaler bei der Krakauer Bahn interessirt ist, auf die 30 pCt. eingeschossen sind, welche, da Krakauer Actien nur 70 pCt. stehen, als ganz verloren zu betrachten sind.

√ Hirschberg, 10. Dec. — Heut Vormittag 10 Uhr wurde der Lehrer Wander auf das Stadt-Gericht geladen, wo ihm das erst heut von Breslau angekommene zweite Erkenntniß in der wieder ihn wegen Erregung von Unzufriedenheit und Mißvergnügen gegen die Regierung eingeleiteten Criminal-Untersuchung publicirt wurde. Das erste Erkenntniß das des hiesigen Stadtgerichts, welches ihm im Nov. v. J. eröffnet wurde, lautete auf völlige Freisprechung und Niederschlagung sämmtlicher Kosten. Das k. Oberlandesgericht hat in Folge der von der k. Regierung eingelegten Aggravation (Verschärfungsantrag) das Urtel erster Instanz lediglich bestätigt, also den Angeklagten ebenfalls vollständig freigesprochen. Man ist nun hier sehr gespannt darauf, wie sich jetzt die Behörden gegen Wander, nachdem er durch zwei Gerichtshöfe übereinstimmend freigesprochen, und ein weiterer Verschärfungsantrag gesetzlich nicht zulässig ist, verhalten werden, nachdem er bereits 1¾ Jahr der Anstalt, bei der er angestellt, entzogen ist.

† Hirschberger Thal, 9. December. — S* Manches würde anders sein, wenn eine treue Kenntniß

der Zustände, wie sie wirklich sind, an die geeigneten Stellen gelangte. Das gilt namentlich von der hier im Gebirge vorhandenen Noth, die ein hochgestellter Mann aus unserer Mitte, der, weil er täglich hinreichende Kunde davon erhält, Sr. Majestät dem Könige bei dessen neulichem Aufenthalte hier, auf die Frage, wie es hier stehe, treu schilderte. Der König reiste fort und erkundigt sich bei den Landräthen ebenfalls nach den vorhandenen Zuständen der bedürftigen Klassen. Ein Landrath oder mehrere derselben antworteten dem Könige, daß Alles sehr gut stehe und daß keine Noth vorhanden sei. Als der König das zweite Mal nach Erdmannsdorf zurückkam, war der ersterwähnte Herr wieder zur Tafel und Se. Majestät sagte, wie uns aus achtbarer Quelle versichert wird, zu ihm: „Es steht nicht so schlimm, wie Sie mir mitgetheilt haben. Man hat mir gesagt, daß die Noth nicht groß sei." „Majestät", soll er entgegnet haben, „die Noth ist so groß, wie ich sie geschildert habe, ich bedaure nur, daß die Behörden dann nicht so genau davon unterrichtet sind, wie ich es bin." Und in der That, ein Mann, der täglich so viel Gelegenheit hat, das Elend kennen zu lernen, bei dem die Hilferufe immer allgemeiner laut werden und kein Tag ohne Unterstützungsgesuche vergeht, kann sie kennen. Und es macht seinem Herzen Ehre, daß es ihn berief, der Dolmetscher der Gedrückten bei dem hohen Königspaare zu sein. Gewiß hat seine treue Schilderung der Noth wenigstens dazu mitgewirkt, daß die Grenze der freien Einfuhr der Mühlenfabrikate geöffnet worden ist.

---

* Hirschberg, 9. Dec. — Seit einigen Tagen ist Alles Fußtief mit Schnee bedeckt und der Wagen ist mit dem Schlitten vertauscht worden. Da es wechselsweis geregnet, so hat ein Theil des Schnees bereits unsere wasserarmen Flußbetten gespeiset. — Auf unserm Weihnachtsmarkte ist, den Sonntag etwa ausgenommen, wenig Leben. Alle Verkäufer sagen, so schlecht wie dies Jahr sei es wohl noch nicht gegangen.

Görlitz. Mit höhern Orts eingeholter Autorisation wird der — jetzt die „Radeläuben" genannte — zwischen dem äußern Frauen- und Reichenbacher Thore belegene Platz von nun an: „Demiani-Platz" genannt (zum Andenken an den verstorbenen Ober-Bürgermeister Demiani.)

** Der Schlöffel'sche Prozeß.

Gegen vier Monate saß Schlöffel in den Gefängnissen der Berliner Hausvoigtei; plötzlich aus den Armen der ihn liebenden Familie gerissen, von seinen Freunden, seinen Umgebungen, aus seinem Geschäfte entfernt unterlag er, der geistig und körperlich starke Mann, fast den Qualen jener geistigen Tortur, welche die Verlassenheit, die gänzliche Abgeschlossenheit über ihn, den Schuldlosen, verhängte und verhängen mußte. Der des Hochverraths Angeklagte wurde von seinen Richtern, nachdem die Untersuchung fast ein Jahr gedauert, völlig freigesprochen; Genugthuung aber für die erduldeten Kerkerleiden, für die ihn betroffenen schweren Nachtheile, für die ihm zugefügten Ehrenkränkungen und für den seiner Familie bereiteten Kummer konnte er nicht erlangen, denn das Gesetz schreibt keine derartige Genugthuung vor. Schlöffel gab sie sich selbst in der Veröffentlichung seines Prozesses; *) das ihn freisprechende Urtheil vom 10. Januar d. J., welches ihm am 25. Mai publizirt wurde, konnte er nicht beifügen, weil ihm eine kostenfreie Abschrift desselben nicht ertheilt wurde; er erhielt sie erst später nach Vollendung des Drucks, doch die Mittheilung der Gründe wurde ihm auch da versagt. Das Werk, auf welches wir unsere Leser aufmerksam machen, ist in ruhiger und klarer Sprache geschrieben; jede Aeußerung von Unmuth, Bitterkeit und ähnlichen Gefühlen hat der Verf. zurückgedrängt; gern lobt er, wo es ihm möglich ist, die Humanität der Behörden oder Beamten, mit denen seine Verhaftung ihn in Berührung brachte; das Benehmen des Kammergerichts-Referendar und Polizei-Commissarius Stieber wird ohne eine bittere Bemerkung erzählt — freilich liegt in dieser einfachen, ruhigen Erzählung der herbste Tadel dieses Benehmens, doch trägt der Verf. an diesem Tadel keine Schuld. Das Verfahren des ꝛc. Stieber läßt sich schwer begreifen; es mag dem unparteiischen Urtheile der Leser überlassen bleiben.

Der Verf. hat sein Werk in 3 Abschnitte getheilt: „1) Erlebnisse bis zu meiner Verhaftung; 2) Meine polizeiliche Verhaftung; 3) Meine gerichtliche Verhaftung." Von nicht minderem Werthe als die Geschichte der Verhaftung und des Prozesses sind die beigefügten Anlagen: 1) Auszug aus der Denunciations-Akte des Herrn Justizraths Gräff (gegen ꝛc. Stieber); 2) Schreiben Schlöffel's an den Hrn. Oberpräsidenten v. Merkel; 3) Antwort des Letzteren; 4) Censur-Angelegenheiten; 5) Schreiben des Herrn ꝛc. Gräff an den Criminal-Gerichtsrath Leonhardt (den Inquiren-ten); 6) Zu den Untersuchungs-Akten wider Wurm und Genossen; 7) Ein Schreiben Gräff's an den Herrn Justizminister, um zu bewirken, daß er als Vertheidiger Schlöffel's zugelassen werde; 8) Eine Vorstellung desselben an das Kammergericht wegen der Freilassung Schlöffel's; 9) Von demselben zu den Untersuchungs-Akten; 10) Die Vertheidigungsschrift Gräff's, eine der meisterhaftesten Darstellungen. Ueberhaupt enthalten diese Anlagen treffliche Beiträge zur Geschichte des geheimen Inquisitionsprozesses und werden auch dem Nicht-Juristen großes Interesse gewähren.

Als wir die ganze Darstellung des Prozesses gelesen hatten, wurden uns die Worte Koch's in seinem Werke: „Preußens Rechtsverfassung u. s. w." erst recht klar; derselbe sagt nämlich im 2. Bde. S. 305: „Ich gestehe aufrichtig, daß, wenn ich so unglücklich würde, angeklagt (zur Untersuchung gezogen) zu werden, wofür mich Gott in Gnaden bewahren wolle! und ich wäre unschuldig, so würde ich, wo möglich, landflüchtig." Gerade das Bewußtsein der Unschuld, der Gedanke: du leidest unschuldig, der damit verbundene Aerger und Zorn über die lange Dauer der Verhandlungen, muß die Pein der Untersuchungshaft ungemein erhöhen; ist man schuldig, nun, so leidet man schon in dieser Haft für die Schuld mit.

Zum Theil sind nun durch die Einführung des Gesetzes vom 21. Juli d. J. diese Zeiten vorüber; das geheime Inquisitionsverfahren wird vollständig der Geschichte anheim gefallen sein, wie der Schlöffel'sche Prozeß selbst. Man kann diesen Prozeß als den letzten eclatanten Beweis der mit dem Inquisitions-Verfahren nothwendig verbundenen Nachtheile betrachten. Freilich ist es zu bedauern, daß gerade bei politischen Prozessen selbst die jetzige beschränkte Oeffentlichkeit nicht gestattet wird; und doch halten wir sie hier gerade für eine der wichtigsten Garantieen.

Die Vorgänge bei der polizeilichen Verhaftung Schlöffel's sind zur damaligen Zeit durch die außerhalb Schlesiens erscheinenden Zeitungen hinlänglich bekannt geworden; doch gewährt die zusammenhängende Darstellung des Verf. ein neues fesselndes Interesse. Die Rolle, welche der Kammergerichts-Referendar Stieber dabei spielte, ist ungeachtet des Ernstes, der in der Sache selbst liegt, fast mit Humor geschildert. Durch den Auftrag, den derselbe vom damaligen Minister des Innern, Herrn Grafen v. Arnim, erhalten hatte, hielt sich der Mann für eine ungemein wichtige Person. So als Schlöffel erklärte, er halte nur den Herrn Polizei-Präsidenten Heinke als zu seiner Verhaftung ermächtigt und könne seine Person nur unter dessen Verantwortlichkeit gestellt erachten, äußerte Stieber: „er sei als selbstständiger Commissarius des Herrn Grafen v. Arnim in Schlesien zu Verhaftungen und Maßregeln jeder Art autorisirt; jede Behörde müsse seiner Requisition Folge geben," und dann: „er sei ermächtigt, jede Person ohne Unterschied zu arretiren; dazu legitimire ihn eine Medaille, welche er bei sich führe." „Er nahm dabei — erzählt der Verf. weiter — eine silberne Medaille aus der Westentasche und zeigte dieselbe — ohne alle Aufforderung — sämmtlichen Anwesenden. Ich erkannte in derselben diejenige, von welcher bereits in dem mir von Hause zugegangenen Berichte die Rede gewesen, und deren Avers einen Adler und auf dem Revers die Inschrift: „Königl. Preuß. Polizei-Beamte Nr. 50" enthielt. Als ihn bei Gelegenheit einer Haussuchung von der Frau des Hauses Vorstellungen gemacht wurden, äußerte er: „es sei dies seine dreitausendste Haussuchung, er wisse damit umzugehen. Merkwürdig ist es, daß er auf dem Wege von Breslau nach Liegnitz zu Schlöffel, den er doch für einen Hochverräther halten mußte, sagte: „Herr Schlöffel! lassen Sie uns als Freunde und Menschen mit einander sprechen. Sie haben ja schon Differenzen mit der Regierung gehabt, als ich noch kaum geboren war. Wir wollen uns angenehm unterhalten," worauf Schlöffel einfach erwiederte, daß er sich jede Anrede von ihm verbitte.

In Liegnitz befand sich eine Commission des Kammergerichts, vor welche nun Schlöffel gestellt wurde; die Anklage lautete auf Theilnahme an einer kommunistisch-hochverrätherischen Verbindung.

Noch denselben Abend wurde er, nachdem ein Verhör und eine genaue Durchsuchung seiner Person und aller seiner Sachen stattgefunden, nach Berlin gebracht, wo er am 24. März eintraf; den 24. Juli wurde er aus der Untersuchungshaft entlassen. Worauf sich nun eigentlich die schwere Anklage des Hochverraths stützte, werden wir in einem zweiten Artikel sehen.

*) Mein Prozeß wegen Anklage auf Hochverrath. Von Friedrich Wilhelm Schlöffel. Heidelberg, Verlag von Julius Groos. 1846.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

In der fünften Versammlung des Vereins am 7ten December hielt der Unterzeichnete einen Vortrag über die Geschichte Schlesiens unter polnischer Herrschaft.

Er zeigte, daß Schlesien, welches im neunten Jahrhunderte oberhalb von Hrowathen, unterhalb von eigentlichen Polen bewohnt, wahrscheinlich einen Theil des großen mährischen Reichs ausgemacht habe, nach dessen Verfalle im Anfange des zehnten Jahrhunderts zu Böhmen gehörte und daher 967 mit Krakau dem Prager Bisthums-Sprengel untergeben wurde, während im später sogenannten Großpolen im J. 966 Herzog Miecislaus das Christenthum annahm und im J. 968 das Bisthum Posen für sein Land gründete. Nach seinem Tode im J. 992 eroberte sein Sohn Boleslaus I. Chrobri viele benachbarte Länder, unter diesen auch im J. 999 Schlesien und Krakau oder das Land der Hrowathen. Kaiser Otto III. gründete hier im J. 1000 mit Einwilligung und wahrscheinlich auf Bitten des Boleslaus das Erzbisthum Gnesen, dem die eben erst gegründeten Bisthümer, unter ihnen auch das Breslauische und das Krakauische untergeben wurden. Bei den nach dem Tode Miecislaus II. im J. 1034 entstandenen Verwirrungen bemächtigten sich die Böhmen Schlesiens von Neuem und traten es erst im J. 1049 an Kasimir I., den Wiederhersteller der Ordnung und des Christenthums in Polen, gegen einen jährlichen Tribut von fünfhundert Mark Silbers, und im J. 1054 auch Breslau gegen einen jährlichen Tribut von noch dreißig Mark Goldes wieder ab. Dieser Tribut wurde noch im J. 1093 gezahlt und scheint bis zum Anfange des zwölften Jahrhunderts entrichtet worden zu sein. Die vielen Kriege der polnischen Herzoge mit Böhmen und mit den Kaisern verheerten Schlesien ungemein. Nach mancherlei Wechselfällen kam es dann dahin, daß wahrscheinlich durch Vermittelung Kaiser Friedrichs I. die drei Söhne des von seinen Brüdern verjagten und unterdessen verstorbenen Großherzogs Wladislaus im J. 1163 einen Theil von dem Erbreiche desselben, nämlich Schlesien erhielten, unstreitig im Umfange des alten schlesischen Bisthumssprengels, denn Pleß, Beuthen, Zator und Auschwitz und Siewierz gehörte zum Krakauer Sprengel und kam erst später zu Schlesien. Das Troppauische und Jägerndorf, was jetzt im olmützer Sprengel liegt, gehörte zu Mähren und wurde erst weit später zu Schlesien gerechnet. Die Grafschaft Glatz war nie ein eigentlicher Theil Schlesiens, sondern Böhmens unter dem Prager Sprengel, obwohl es in verschiedenen Zeiten schlesischen Fürsten gehorchte. Krossen und Schwiebus gehörten damals zu Schlesien.

Dann wurde mitgetheilt, was sich von den inneren Verhältnissen Schlesiens in Staat und Kirche bis zu dieser Zeit hatte ermitteln lassen, mit Ausscheidung alles dessen, was in späteren Zeiten erdichtet und dann auch oft geglaubt worden ist. G. A. Stenzel.

Breslauer Getreidepreise vom 11. December.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer	92	Sgr.	87	Sgr.	70	Sgr.
Weizen, gelber	89	"	85	"	68	"
Roggen	85	"	82	"	78	"
Gerste	62	"	58	"	52½	"
Hafer	38	"	36½	"	35½	"
Raps	83	"	81½	"	80	"

Bekanntmachung.

wegen Ausreichung der eingereichten Staatsschuldscheine mit den Zins-Coupons Series X. No. 1 bis 8.

Die Controle der Staatspapiere zu Berlin hat die 25ste Sendung der von der hiesigen Regierungs-Hauptkasse eingereichten Staatsschuldscheine mit den Zins-Coupons Series X. No. 1 bis 8 für die Jahre 1847 bis einschließlich 1850 versehen zurückgesandt und es haben sich die Inhaber der Duplicats-Nachweisungen von Nr. 1788 bis 1815 incl. an den Tagen Mittwoch, Freitag und Sonnabend in dem Geschäftslokale der hiesigen königl. Regierungs-Hauptkasse in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr pünktlich einzufinden, und die ihnen gehörigen Staats-Schuldscheine, nebst Coupons gegen Zurückgabe des erwähnten, mit der unten bemerkten Empfangs-Bescheinigung versehenen Duplicats-Verzeichnisses bei dem Landrentmeister Labitzke in Empfang zu nehmen.

Jeder Präsentant des vorgedachten mit Quittungsbescheinigung versehenen Duplicats-Verzeichnisses wird für den Inhaber und zur Empfangnahme der Staats-Schuldscheine mit den beigefügten Coupons für legitimirt geachtet, und werden diese demselben unbedenklich ausgehändigt werden.

Auswärtige in unserem Verwaltungs-Bezirk wohnende Staatsgläubiger haben das ihnen zuzufertigte Duplicats-Verzeichniß unter genauer Beobachtung der vorgeschriebenen Form ungesäumt an die hiesige königl. Regierungs-Hauptkasse unmittelbar unter dem Rubro: „Herrschaftliche Staatsschuldensachen" einzusenden, worauf die Staatsschuldscheine mit Coupons versehen unter portofreiem Rubro, sobald dies thunlich, an die Eigenthümer werden remittirt werden.

Breslau, 9. Decbr. 1846. Königl. Regierung.

Bescheinigung.

..... (buchstäblich) Stück Staatsschuldscheine in dem summarischen Kapitals-Betrage mit ..... Reichsthalern (buchstäblich) sind nebst den beigefügten Coupons für die Jahre 1847 bis 1850 einschließlich Series X. No. 1 bis 8 von der königl. Regierungs-Hauptkasse zu Breslau an den unterzeichneten Einreicher richtig und vollständig zurückgegeben worden, welches hiermit quittirend bescheinigt wird.

N. N. den ten 184

N. N. (Namen und Stand.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 291 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Sonnabend den 12. December 1846.

(Eingesandt.)

Breslau, im December. — Es dürfte nicht uninteressant sein, auf die seit einer kurzen Zeit in dem hiesigen Kloster der Barmherzigen Brüder stattgefundenen Veränderungen einige Aufmerksamkeit zu lenken und zugleich anzudeuten, in welchem Wendepunkte sich diese von den höchsten und hohen Behörden sowie von der öffentlichen Meinung anerkannt als so segensreich wirkende Kranken-Anstalt jetzt befindet. Der würdige allgemein geachtete und geliebte Obere, Ritter, hat auf Veranlassung des Herrn Fürstbischofs abdanken müssen; der zweite Obere ist als Krankenpfleger in ein anderes Kloster versetzt worden, sowie die beiden Ober-Krankenwärter und Wundärzte in die zwei anderen Klöster versetzt werden sollten, sind aber, da es einem jeden Bruder freigestellt war, aus dem Orden zu treten. Der ordinirende, seit 36 Jahren um die Anstalt so vielfach verdiente, Arzt wird wahrscheinlich zu Ostern abgehen; den drei Apothekern ist gekündigt worden; der Koch, mehrere Hausleute und fast sämmtliche Handwerker sind entlassen und an ihre Stellen neue, jedoch nur katholische gewählt worden. Andere Einrichtungen und Versetzungen sind minder wichtig.

Der neue ohne eine statutenmäßige Wahl eingesetzte Prior ist ein alter, seit längerer Zeit sehr kränkelnder, fast arbeitsunfähiger Bruder, der Subprior, ein ehemaliger Sammler; als Vice-Curator ein hiesiger junger Kaplan, der eigentlich Alles in Allen ist, da der jetzige Prior kaum lesen und schreiben kann. — Als Ursache für die Absetzung des alten Obern wird unter andern angenommen, daß derselbe zu gut war; eigen war es jedoch, daß gerade die beiden jetzigen Obern die meisten Strafen von ihm erhalten haben und die Anstalt unter seiner fast 25jährigen Leitung so blühen konnte. Bei dem Vergehen jenes Ordenspriesters war der eigentliche Kläger zu spät gekommen. — Nähere Betrachtung über diese kurze aber wahre Darstellung wird dem geehrten Leser überlassen. p.

(Eingesandt.)

Altes und Neues.

Alt ist, daß ich im Februar v. J. bereits in diesen Blättern das handeltreibende Publikum aufmerksam gemacht, wie ihnen durch vorgelegte Berechnung deutlich dargethan wurde, daß das Etablissement der Oberschl. Eisenbahn unter den damaligen und bekanntlich auch gegenwärtig bestehenden Frachtsätzen, uns dem Fuhrmann gegenüber, durchaus unbedeutenden, ja fast gar keinen Vortheil gewähren ließe, indem die Fuhrleute selbst bei nur mittelmäßig gutem Wege die in Oberschlesien übernommene Waaren eben so schnell, als dieses per Eisenbahn geschieht, ablieferten, sich dagegen bei kleinern Waarenposten die Transportspesen per Fuhrmann beinah einhalbmal niedriger stellten, als dieses bei der Eisenbahn der Fall sei. So weit hatte ich zu jener Zeit diesen Gegenstand beleuchtet. Und dennoch sind bis auf den heutigen Tag, was den Frachtverkehr anlangt, sämmtliche Bestimmungen dieselben geblieben, was daraus deutlich zu ersehen ist, daß die Oberschl. Eisenbahndirektion nicht geneigt scheint, billigere und dem Publikum entsprechendere Frachtsätze einzuführen, dadurch nun nimmt jeder Veranlassung, wo es sich nur thun läßt, die Eisenbahn unbenützt zu lassen und sich mit Vergnügen des Fuhrmanns zu bedienen. Hieraus müssen wir nun natürlich folgern, daß die jetzt bestehenden Einrichtungen weder dem Publikum, noch den Actionairen heilbringend sind, denn so lange, als es dem Fuhrmann möglich ist, mit der Eisenbahn zu concurriren, bleibt der Frachtverkehr zwischen Fuhrmann und Eisenbahn getheilt, dadurch auch die Eisenbahn in offenbarem Nachtheil. Wer die Verhältnisse näher kennen gelernt hat, wird gleich mir hierüber nicht anders urtheilen.

Ob und was in Folge jenes Artikels von Seiten der Direction geschehen ist, habe ich bis heute dem Publikum vorenthalten. — Nun kommt das Neue.

Bei dem nach Eröffnung der Niederschl.-Märkischen Eisenbahn bis Berlin immer mehr zunehmenden Güterverkehr Oberschlesiens und Berlins erlaube ich mir durch nachstehendes Factum, zwischen der Oberschl. und Niederschl. Eisenbahn eine Parallele zu ziehen. Eine Berliner Handlung empfing aus Gleiwitz per Eisenbahn ein Faß Wein im Gewicht von 1 Ctr. 57 Pfd., dieses Gebind W in kostete vom Gleiwitzer bis nach dem Märkischen Bahnhof hier (also 21 Meilen) 1 Rtl. 10 Sgr., dagegen von hier nach Berlin zu Haus und zu Hof (44 Meilen) nur einen Thaler.

Den Vers hierauf möge sich ein jeder selbst, so viel erlaube mir nur noch hinzuzufügen, daß die Direktion der niederschl.-märkischen Eisenbahn bei den getroffenen Einrichtungen sehr wohl begriffen zu haben scheint, daß das begüterte Publikum sein Geld zum Bau der Eisenbahnen, nicht der möglichst zu erzwingenden großen Ausbeute noch viel weniger der Beamten wegen hergegeben, sondern um auch dem weniger bemittelten Publikum den Handels-Verkehr und das Reisen möglichst leicht zu machen. Ganz bestimmt hat dagegen zu jener Zeit Niemand geahnt daß später sich Eisenbahnbeamte herausnehmen werden, dem Publikum gegenüber, einen gewissen Grad von Despotismus ausüben zu wollen, wie ich z. B. ein solches Benehmen in diesen Tagen auf das Empörendste erfahren habe, wobei von diesem Herrn immerwährend „Sie müssen" die Rede war. Meine Erfahrungen habe ich hierbei allerdings bereichert, indem ich sehr schnell zu der Einsicht gelangt bin, wie leicht es in der Welt ist, durch Zufall und Protektion, von einem Rummfabrikantchen, zu einem sich groß, unentbehrlich, ja unübertrefflich dünkenden Eisenbahner zu erheben.

Ein Interessent.

Letzte Nachrichten

Berlin, 11. December. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den berittenen Gensd'armen Flittner I. zu Eilenburg und Herold zu Gfell, so wie dem Fuß-Gensd'armen Hoppe zu Magdeburg, das allgemeine Ehrenzeichen; den Ober-Bergräthen Brassert zu Dortmund, Eckardt zu Eisleben, Sello zu Saarbrücken den Charakter als Geheimer Bergrath; und dem Land- und Stadtgerichts-Salarien- und Deposital-Kassen-Rendanten Hübner in Naumburg a. d. S. den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Dem zum Justiz-Commissarius bei dem Ober-Landes-Gericht zu Breslau und zum Notarius im Departement desselben ernannten bisherigen Land- und Stadtgerichts-Rath Salzmann zu Elbing ist gestattet, statt seines bisherigen Titels den Charakter als Justiz-Rath zu führen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Adjutanten Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen, Rittmeister Baron v. Knobelsdorff, aggr. dem Garde-Husaren-Regiment, so wie dem bei Sr. königl. Hoheit zur Dienstleistung commandirten Premier-Lieutenant (mit Rittmeisters-Charakter), Prinzen zu Ysenburg, aggr. dem Garde-Dragoner-Regiment, die Erlaubniß zur Anlegung des ihnen verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des königl. niederländischen Löwen-Ordens zu ertheilen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Graf v. Nostitz, ist aus Schlesien hier angekommen.

△ **Berlin**, 10. Decbr. — In wohlunterrichteten Kreisen will man wissen, daß man höheren Orts, ehe die Provinzial-Landtage im nächsten Jahre zusammentreten werden, zwei Deputirte aus jeder der acht Provinzen herberufen wolle, um denselben noch wichtige Staatsfragen vorzulegen. — Unsere städtische Behörde ist eifrig bemüht, eine allgemeine Fortbildungsschule für junge Leute, welche bereits confirmirt und in das öffentliche Leben übergetreten sind, im nächsten Jahre zu eröffnen, was gewiß die dankbarste Anerkennung verdient. — Der Tod des berühmten National-Oekonomen Fr. List erregt hier in allen Kreisen das innigste Bedauern. Man hatte die Absicht, den Verstorbenen nach Berlin zu berufen. — Die Verhandlungen des rheinischen Revisions- und Kassationshofes über den Prozeß gegen den Herrn Raveaux zu Köln, den der rheinische Appellationsgerichtshof bekanntlich von der durch den Generalprokurator erhobenen Anklage freigesprochen, werden hier wahrscheinlich noch vor Ablauf dieses Jahres zum Spruche kommen. Der Referent ist dazu bereits ernannt. Der Prozeß gegen die zur Untersuchung der Kölner Augustereignisse gebildete Kommission dürfte jedoch erst im nächsten Jahre beim hiesigen Kassationshof vorkommen. — Die seit einigen Tagen an der Börse für alle Fonds eingetretene Hausse setzte die Geschäftsleute in große Besorgniß, da die Meisten à la baisse spekulirt haben. Unvermeidliche Bankerotte dürften wohl die Folge davon sein. — Ein Nachtwächter behauptet steif und fest, daß ihm jüngst auf seinem nächtlichen Posten vor dem Oranienburger Thore ein Geist erschienen sei, der ihn nach einer Stelle hingeführt hätte, wo seine Gebeine noch unbeerdigt liegen. Dieselben sollte der Wächter nun begraben, damit der Geist nicht mehr auf Erden herumzuirren brauche. Es haben sich Personen gefunden, die Nachgrabungen an der bezeichneten Stelle machten, aber keine Knochen auffanden. — Es sind bereits viele Fremde, welche sich bei dem neuen Bankinstitut mit namhaften Summen betheiligten, zu der morgen stattfindenden General-Versammlung, welcher der Staatsminister Rother präsidiren wird, hier eingetroffen. Man hofft, daß darin auch Manches zum Besten der inländischen Eisenbahn-Aktien-Papiere beschlossen werden wird. — Eine günstige Wirkung hat die Nachricht gehabt, daß auf Verwenden der Minister v. Bodelschwingh und v. Düesberg der Staat entschlossen sei, die Garantie von 3½ pCt. für die Stargard-Posener Eisenbahn-Papiere zu übernehmen. Indessen wollen viele Aktionaire gegen den Bau der genannten Bahn noch protestiren. — N. S. Ich beeile mich aus bester Quelle nachträglich die Mittheilung zu machen, daß die Polizei wegen entdeckter communistischer Umtriebe in der verflossenen Nacht fortwährend auf den Beinen war und Verhaftungen vieler Handwerker-Gesellen in einem Bierlokale vorgenommen hat. Es sollen auch viele aus der gebildeten Klasse, unter andern der Literat B., dabei stark compromittirt und aus diesem Grunde des Nachts in ihren Wohnungen arretirt worden sein. Näheres in meinem nächsten Schreiben.

Ueber denselben Vorfall meldet uns ein anderer Correspondent aus Berlin unterm 10ten d.: „Gestern Abend ist in einem hiesigen Wirthshause ein Verein von Handwerkern (keiner von den bestehenden Handwerker-Vereinen) von der Polizei aufgehoben worden. Es sollen an 25 Personen verhaftet sein, darunter auch einige zu den höheren Ständen gehörige. Man will wissen, daß eben letztere bemüht gewesen wären, den Handwerkern Politik beizubringen, und zwar eine solche, die sich mit den geselligen Zuständen nicht vertrage."

* Die an die Stadtverordneten-Versammlung für den zehnten märkischen Provinzial-Landtag gerichtete Petition um Erlaß eines alle Verhältnisse beabsichtigenden ordentlichen Preßgesetzes hat die einstimmige Genehmigung der vorprüfenden Deputation erhalten. Es erleidet daher kaum einen Zweifel, daß das Plenum der Stadtverordneten-Versammlung dem Deputationsgutachten eben so einstimmig beitreten und die Petition als vollkommener Ausdruck unserer städtischen Behörden an den Landtag gelangen wird. Es sind dies erfreuliche Zeichen eines vorgeschrittenen politischen Bewußtseins und es ist einleuchtend, sofern nur die übrigen Städte unsrer Provinz sich einigermaßen von ähnlichem Geiste beseelt zeigen, daß der zehnte märkische Provinzial-Landtag eine andere Bedeutung gewinnen wird als seine neun Vorgänger. — Der Gustav-Adolf-Verein der Stadt Brandenburg hat sich, wie wir bereits gemeldet, gegen die Ausschließung des Dr. Rupp ausgesprochen. Seine desfallsige „Erklärung" umfaßt die Hauptargumente, welche gegen den Beschluß der letzten Hauptversammlung zu Berlin vorgebracht sind, in bündiger Sprache; sie ist in dem so eben erschienenen Januar-Heft 1847 der von Elteſter, Pichon, Jonas und Sydow herausgegebenen Monatsschrift für die evangelische Kirche enthalten.

(Publizist.) Der Prozeß gegen den Wild- und Federviehhändler Hannemann wegen Beraubung und versuchter Ermordung des Bauers Maaß aus Gerickensberg, am 30sten October auf der Frankfurter Chaussee zwischen Taßdorf und Vogelsdorf, ist nicht nur in der Voruntersuchung bereits geschlossen, sondern die Anklageakte ist auch bereits vom königl Staatsanwalt dem Criminalgerichte übergeben, so daß, wenn nicht noch besondere Hindernisse eintreten, wahrscheinlich schon in den nächsten Wochen die mündliche Verhandlung dieses in vieler Hinsicht wichtigen und merkwürdigen Prozesses erfolgen wird. — Vom 1sten bis 30. November sind zur Stadtvoigtei überhaupt eingebracht 1119 Gefangene. Ausgeschieden sind in dem verflossenen Monat 994 Gefangene. Am 30. November blieben Bestand 520 Criminal- und 118 Polizeigefangene, zusammen 638 Arrestaten.

Roßla am Harz, 8. Decbr. (A. Pr. Z.) Heute verschied hier seine Erlaucht der regierende Graf August Friedrich Botho Christian zu Stolberg-Roßla und Ortenberg nach zurückgelegtem 78sten Lebensjahre.

Halle, 9. Decbr. (A. Pr. Z.) Die Gesammtzahl der immatrikulirten Studirenden beträgt gegenwärtig 725. Hiervon zählt die theologische Fakultät 428 (315 Inländer und 113 Ausländer); die juristische 120 (108 Inländer und 12 Ausländer); die medizinische 102 (79 Inländer und 23 Ausländer) und die philosophische 75 (darunter 14 Ausländer). Außer diesen immatrikulirten Studirenden besuchen die hiesige Universität 14 nicht immatrikulirte Chirurgen unter der Direction des Professors Dr. Blasius, als Direktor des chirurgischen Studiums bei hiesiger Universität, 4 nicht immatrikulirte Pharmazeuten und 14 nicht immatrikulirte Hospitanten. Es nehmen folglich an den Vorlesungen im Ganzen 757 Theil.

Koblenz, 6. Decbr. (O.-P.-A.-Z.) Von Seiten der Polizei ist Dr. Dronke, welcher noch hier in Haft sich befindet, dem öffentlichen Ministerium dahier überwiesen und von dem Instructionsrichter bereits, wie ich erfahren habe, einmal vernommen worden. Hieraus folgert man denn auch allgemein, daß derselbe nicht, wie anfangs verlautete, nach Berlin abgeführt und dort vor das königl. Kammergericht werde gestellt, sondern daß über die gegen ihn erhobene Anklage hier werde abgeurtheilt werden, und zwar aller Wahrscheinlichkeit nach von der Zuchtpolizeikammer des königl. Landgerichts. Dronke hat im Arresthause bereits die Besuche mehrerer Freunde empfangen, doch läßt er nur wenige vor sich. Daß man an seinem Schicksal hier vielen Antheil nimmt, kann man sich leicht denken, wenn man erwägt, daß derselbe hier geboren und erzogen worden.

Köln, 6. Dec. (O.-P.-A.-Z.) Untersuchungen wegen aufrührerischer Pamphlete, welche hier in Umlauf gesetzt worden, sind noch im vollsten Gange und sind deßhalb schon verschiedene Bürger aller Klassen theils beschuldigt, dieselben verbreitet oder vorgelesen zu haben, theils als Zeugen von dem Instructionsrichter vernommen worden. Wie man aber hört, haben die bisherigen Untersuchungen noch keine nähere Aufschlüsse geliefert, es hat sich noch gegen niemand etwas herausgestellt, wodurch er wirklich in Anklagestand gesetzt werden könnte.

Frankfurt a. M. In der am 7. December stattgehabten außerordentlichen Senats-Sitzung ward der Schöff und Senator, Frhr. von Günderrode, zum älteren und der Senator de Neufville zum jüngeren regierenden Bürgermeister der freien Stadt Frankfurt für das Jahr 1847 erwählt.

Aus dem Nassauischen, 6. Decbr. — Ueber den in jüngster Zeit bekannt gewordenen Caplan Brunn enthält das Fr. J. folgende berichtigende Mittheilung: Dem Caplan Brunn zu Runkel ist auf sein Ansuchen, die Dienstentlassung ertheilt, dagegen die Genehmigung versagt worden, mit etwa 30 Einwohnern von Steeten und einigen umliegenden Ortschaften eine alt-lutherische Kirchengemeinde zu gründen und bei derselben als Seelsorger zu fungiren. Als derselbe später sein Vorhaben dennoch weiter zu verfolgen suchte und behauptete, von alt-lutherischen Geistlichen in Erfurt zum Seelsorger eines für die in den Rheingegenden sich aufhaltenden Alt-Lutheraner zu bildenden Kirchensprengels ernannt worden zu sein, ist ihm die Vornahme geistlicher Amtshandlungen im Herzogthum, so wie der Aufenthalt in Steeten untersagt worden. Seinem Aufenthalte an jedem andern beliebigen Orte des Herzogthums, wo derselbe als Privatmann den Gesetzen gemäß leben wollte, steht aber nicht das geringste Hinderniß im Wege, noch ist ihm je ein solches in den Wege gelegt worden.

Von der bayerischen Grenze, 6. Dec. (N. K.) Nur zu bald hat es sich bestätigt, daß die Vermuthungen über das traurige Ende F. List's, wie ich sie Ihnen gestern mitgetheilt, leider vollständig begründet waren. Am vergangenen Donnerstag hatte man den Leichnam des genialen Mannes ganz in der Nähe von Kufstein aufgefunden. Ein Schuß durch den Mund hat seinem vielbewegten Leben ein Ende gemacht. Wir achten die Gründe, welche die Redaktion der Allg. Ztg. bestimmen mochten, ihre Leser über das tragische Ende eines Mannes in Ungewißheit zu lassen, der ihr im Leben so nahe stand, und den sie in ihrem kurzen Bericht der gestrigen Nummer selbst „einen vieljährigen, bis zum Tode treuen Freund" nennt; aber die Geschichte hat auch ihr Recht, und die Pflicht der Wahrheit erheischt, Das nicht länger zu verschweigen, was früher oder später auf anderem Wege doch bekannt geworden wäre: List hat seinem Leben allerdings freiwillig ein Ende gemacht. Nicht die äußeren Anzeichen allein und der gerichtliche Ausspruch haben Dieß außer allem Zweifel gesetzt, sondern hauptsächlich die vorgefundenen Briefe, deren Inhalt inzwischen bekannt geworden ist. Es geht daraus hervor, daß List mit den Gedanken schon lange umging, und daß ihn ein heftiger Blutandrang in der letzten Zeit gewissermaßen gewaltsam zu dem traurigen Entschlusse hinriß In fast rührenden Worten bittet er in jenen Briefen seine Freunde, sich seiner Familie anzunehmen. Schon daraus dürfte hervorgehen, daß er in der letzten Zeit nicht mehr ganz zurechnungsfähig gewesen, denn seine Vermögensverhältnisse sollen wohlgeordnet sein. Er hinterläßt eine Wittwe, einen Stiefsohn, der Arzt in Philadelphia ist, zwei unverheirathete Töchter und eine in Wien verheirathete. List hat ein Alter von 57 Jahren erreicht.

Wien, 3. December. (H. C.) Seit zwei Tagen ist hier die Nachricht eingegangen, daß der bekannte polnische Insurgenten-Chef Dembowski, welcher nach der Niederlage der gallizischen Edelleute bei Lisa-Gora verschwunden und seit dieser Zeit so zu sagen verschollen war, in Cilli festgenommen worden ist. Er war bisher auf den Gütern eines Edelmannes in Ungarn versteckt gehalten worden und hatte sich endlich in Gesellschaft einer Frau einen auf fremden Namen lautenden Paß zu verschaffen gewußt. So gelang es ihm, bis Cilli durchzukommen, allein dort wurde er verhaftet.

Paris, 6. December. — Unter den Personen, welche der Bey von Tunis in Paris zu besuchen wünschte, befand sich auch der päpstliche Nuntius; er hatte mit demselben eine lange Unterredung.

Ein eigenthümlicher literarischer Prozeß gegen Herrn Alex. Dumas ist gestern entschieden worden. Der berühmte Schriftsteller hat in Folge seiner Reise nach Spanien mehrere Romane unvollendet gelassen, auf welche die Feuilleton-Leser ungeduldig warten. Herr Lesloch, Gerant des Journals La patrie, hatte mit ihm einen Vertrag für den Roman „La Guerre des Femmes" gemacht, den Hr. Dumas zu 75 Centimes (6 Silbergr.) die Zeile (bis zu 25000 Zeilen) zu liefern versprochen. Darauf waren 16000 Frs. vorausgezahlt. Hr. Dumas hat aber nur 17817 Zeilen geliefert, deren Preis 13,367 Frs. beträgt, worauf er also noch 2602 Frs. herauszahlen mußte. Dazu ist er denn auch, da Niemand für ihn auftrat, verurtheilt worden.

Der Courrier français widmet heut dem Kaiser von Rußland einen leitenden Artikel. Er macht eine beunruhigende Schilderung von den ehrgeizigen Planen dieses Monarchen und ist der Ansicht, Oesterreich und Preußen seien ganz von der Politik desselben abhängig, die sich seit 16 Jahren nur darauf richte, Frankreich und England zu entzweien und sie dadurch zu schwächen. Es sei also an der Zeit für diese beiden Staaten sich aufs engste zu verbinden, um dieser Politik Rußlands jede Hoffnung zu benehmen.

Der National meint, daß die Wahlen der Nationalgarde, welche seit einiger Zeit fast beendigt sind, im Allgemeinen den Charakter einer energischen Protestation gegen die Politik des Ministeriums an sich tragen.

Es scheint, daß das Projekt, von dem man gesprochen, die französische Bank wolle 50 Mill. Frs. von der englischen anleihen, niemals als ein fester Beschluß existirt hat, es ist nie in der Conferenz der Direktoren die Rede davon gewesen. Die Reserve ist nie unter 100 Millionen gehalten, daher war die vorgeschlagene Anleihe noch keine unerläßliche Nothwendigkeit geworden. Der 30ste November, der wegen der Zählungen sehr wichtig war, ist vollkommen glücklich vorübergegangen. Die Reserve hat sich so vermehrt, daß jetzt von keiner Anleihe die Rede ist.

Der heutige Moniteur bringt folgende Nachricht aus Algier vom 30 November: „Es wird gemeldet, daß die 11 französischen Gefangenen, die noch in der Deira Abd-el-Kader's zurückgehalten wurden, in Freiheit gesetzt sind. Sie wurden auf Befehl des Emirs nach Meliäa gebracht, wo der spanische Gouverneur sie sehr gut empfing. Am 27sten Morgens sind diese Gefangenen in Dschemma Gasauat gelandet. Der Oberst-Lieutenant von Cognard wünschte dort einige Tage mit ihnen zu verweilen. Sie befinden sich in gutem Gesundheitszustand."

Madrid, 30. Novbr. — Die Königin hat sich geweigert, die eingereichte Entlassung des Hrn. Pacheco zu unterzeichnen. Abends begaben sich darauf die Minister zu ihr und gaben, da sie bei ihrem Beschluß verharrte, ihre Entlassung mündlich ein. Während die Königin sich hierauf mit ihrem Gemahl in den Circus begab, setzten die Minister ihre Entlassungseingabe schriftlich auf; sie sandten das Dokument in den Palast und zogen sich ein Jeder in seinem Ministerium zurück. — Heut früh ließ Ihre Majestät den Marquis von Viluma rufen und trug ihm auf, ein neues Cabinet zu organisiren. Anfangs zeigte sich dieser geneigt dazu; doch bald antwortete er, daß es ihm unter den obwaltenden Umständen unmöglich sej. Da ließ Nachmittags die Königin Hrn. Isturitz wieder zu sich rufen und erklärte, daß sie ihren Entschluß, die Entlassung des Hrn. Pacheco nicht zu genehmigen, zurücknehmen wolle, wenn das Cabinet bleibe. Hr. Isturitz versprach, um die Regierung nicht grade im Augenblick der Wahlen in die größte Verlegenheit zu setzen, daß er mit seinen Collegen deshalb in Berathung treten wolle. Abends fiel die Erklärung derselben dahin aus, daß sie unter der Bedingung bleiben wollten. Dieser Vorfall hat die größte Sensation erregt und wirkt, wie man sich denken kann, sehr nachtheilig auf das öffentliche Vertrauen.

(A. Pr. Z.) Wir haben Nachrichten von der catalonischen Grenze bis zum 2. December. Das folgende Schreiben schildert den Zustand der Dinge in jener Provinz mit günstigeren Farben als die bisherigen Nachrichten ihn darstellten. Dasselbe sagt: „Die Gerüchte, welche man in Umlauf setzt über das Vorhandensein bewaffneter Banden, werden in den Wirthshäusern, auf allen Straßen von Leuten ausgestreut, deren Absichten dabei nicht zweifelhaft sind. Diese Gerüchte, wiederholt und kommentirt von den Reisenden, gewinnen einen gewissen Bestand und können bei denjenigen, welche die Dinge nicht an Ort und Stelle selbst mit eigenen Augen sehen können, den Glauben veranlassen, sie seien nicht ohne Grund. Indeß glaube ich Ihnen heute (2. Decbr.) versichern zu können, daß Catalonien vollkommen ruhig ist. Die Provinzen Arragonien und Valencia sind, den mir von dort zugegangenen Nachrichten zufolge, in demselben Zustande. Die karlistischen Flüchtlinge, welche sich dort, wie in Catalonien, gesammelt hatten, waren gezwungen, eiligst wieder auseinander zu gehen, als sie sahen, wie wenig Sympathieen sie bei der Bevölkerung fanden. Wenn es Banden giebt, so befinden sich dieselben in den Gebirgen. Dort halten sie sich so sehr versteckt, daß die Behörden des Landes sogar ihr Vorhandensein in Abrede stellen und die Verbindungen bis jetzt so sicher sind als irgend jemals." Alle anderen Berichte lauten keineswegs so beruhigend; sie melden vielmehr, daß die Banden in beträchtlicher Stärke in den Gebirgen sich halten, weil die strenge Jahreszeit sie für jetzt am Auftreten im offenen Felde hindert. Diese Angabe ist auch wahrscheinlicher, denn flößten die Banden nicht ernstliche Besorgnisse ein, wie sollte man dann die strengen Bandos des General-Commandanten La Rocha zu Gerona gegen sie erklären?

Lissabon, 23. November. (A. Pr. Z.) Der Sieg des Barons do Casal über Sa da Bandeira, wovon die Nachricht durch das Dampfschiff „Blasco de Garay" hierhergelangt ist, hat unter den Chartisten einen unbeschreiblichen Jubel erregt und ihnen neuen Muth eingeflößt, so daß sie nun gar nichts mehr von einem Vergleich mit den Insurgenten hören wollen. General Schwalbach soll Befehl haben, gegen den Tajo sich zu wenden und zum Haupt-Quartier des Marschalls Saldanha zu stoßen, um dann gemeinschaftlich mit diesem den Angriff auf Santarem zu unternehmen. Man glaubt zu diesem jetzt um so eher schreiten zu können, als Graf das Antas von Porto her keine weitere Hülfe zu erwarten hat. Mit den von hier aus dem Marschall bestimmten Verstärkungen und den Truppen Schwalbach's dürfte das Corps der Königin vor Santarem etwa auf 10,000 Mann sich belaufen, darunter etwa 1200 zu Pferde. Die Provinzen unmittelbar im Norden und Süden des Tajo werden von einigen kleinen Streifcorps der Königin durchzogen, um sie von Guerillas zu säubern. Im Norden scheinen außer den septembristischen Guerillas auch miguelistische unter Führung eines gewissen Macdonald sich herumzutreiben, die schon mit jenen, wie mit den Truppen und Guerillas der Königin, einige kleine Gefechte bestanden haben. Noch immer spricht man von der Konferenz, welche der englische Oberst Wylde mit der Königin gehabt hat. Diese soll ihm erklärt haben, glücklicherweise sei der Augenblick noch nicht gekommen, wo es nöthig wäre, auf die von ihm berührten Fragen (Vergleich mit das Antas, Anerbieten eines Asyls auf der englischen Flotte und in England selbst für die Königin und ihre Familie im äußersten Falle) weiter einzugehen. Am 21. hat der König mit dem Kronprinzen Dom Pedro de Alcantara und dem Prinzen Louis Felipe auf dem englischen Admiralschiffe „Hibernia" einen Besuch gemacht, auf welchem er von dem englischen Admiral Parker und dessen Stab empfangen wurde. Von allen im Tajo vor Anker liegenden Kriegsschiffen begrüßten Geschützsalven den König und die Prinzen bei ihrer Ankunft und bei ihrem Abgange. — Lissabon ist vollkommen ruhig und voll Hoffnung auf den Sieg der Königin seit dem Triumphe des Barons Casal.

Waadt. In Folge des neuen Gesetzes über den öffentlichen Unterricht mußte die Akademie neu bestellt werden. Von den Professoren der alten Akademie sind folgende acht: Vinet, Karl Sekretan, Eduard Sekretan, Melegari, Zündel, v. Fellenberg, Wartmann und Porchat nicht wieder berufen worden. Dagegen wurden viele Stellen ausgeschrieben und es bleibt diesen unbenommen, sich dafür zu melden. So berichtet der Nouv. Vaud.; es ist jedoch kaum anzunehmen, daß nach solcher Zurücksetzung einer dieser acht Professoren sich noch melden werde.

Basel, 4. Decbr. (M. J.) Die Unterhandlungen zwischen unserer Regierung und dem von Baden hierher abgeordneten Freiherrn von Marschall bezüglich der Eisenbahnangelegenheit sollen auf dem Punkte eines definitiven Abschlusses stehen und sowohl unser Gebiet, als auch Baden vollständig befriedigen.

Rom, 30. Novbr. (N. K.) Nach Berichten aus Palermo vom 21sten d. hat sich die durch Regengüsse herbeigeführte furchtbare Ueberschwemmung auch über mehrere andere Theile Siciliens erstreckt. Nach der Mittheilung des Unglücksfalls vom 30. Sept., der Ihnen aus einem meiner früheren Briefe bekannt ist, fährt der Berichterstatter fort: daß vom 2ten bis zum 8. November auf den östlichen und südlichen Küsten, auf der Insel Taormina, bei Marsala sich ein furchtbarer Regenstrom ergossen, durch den alle Flüsse aus ihrem Bette traten, so daß die Ebene von Catania mehrere Tage lang eine Fortsetzung des Meeres schien. Eine neugebaute Brücke an den westlichen Abhängen des Aetna bei Aderna ward durch die Fluten gänzlich zerstört. Der gewaltige Damm, den die Catanesen zur Zierde und zum Schutze ihrer schönen Stadt mit großem Aufwande und cyklopischer Kühnheit erbaut hatten, wurde größtentheils eine Beute der Wellen. Die Mauern der Stadt und des Kastells von Mazzara wurden an mehreren Punkten durchbrochen und zerstört. Unermeßlich ist der Schaden an ertrunkenem Vieh. Die Anzahl der umgekommenen Menschen läßt sich noch nicht ermessen, doch soll bereits so viel feststehen, daß sie mehrere Hunderte übersteigt. — Se. Heil. hat zur Feier des Jubiläums der Possessnahme den 27. December d. J. anberaumt, und als dazu bestimmte Kirchen sind S. Giovanni Lateran und S. Maria Maggiore bezeichnet. Ob Se. Heiligkeit dieses Fest durch die drei Predigten, wovon die Rede war, verherrlichen werde, läßt sich noch nicht bestimmen; doch werden an denselben, falls sie gehalten werden, nur Geistliche Theil nehmen dürfen. Außerdem würde der Zudrang so gewaltig werden, daß Menschenleben dabei in Gefahr kämen. — Das Criminalgesetzbuch liegt in diesem Augenblick bereits völlig umgearbeitet im Manuscript vor — das Resultat einer unausgesetzten Arbeit der drei letzten Monate, bei welcher namentlich die ausgezeichneten Juristen Bruni, Dionisii Alessandri und Benvenuti thätig waren. Die hinzugekommenen Modificationen des bisherigen Criminalrechts machen etwa ein Drittel seines Umfangs aus. Ueberaus mild sind die treffenden Strafsätze gegen sogenannte politische Verbrechen abgefaßt. Seine Einführung in die Praxis wird mit dem Beginne des neuen Jahrs erwartet.

Frankfurt a. M., 6. Dec. — Von Augenzeugen wird erzählt, daß vor wenigen Tagen ein auf der Reise auswärts erkrankter hiesiger Bürgerssohn auf einem Karren auf wenig Stroh gebettet und mit einem Bausch Stroh zugedeckt, hierher gebracht und auf der Polizeiwache abgeliefert worden ist. Derselbe war dem Tode nah und mußte seiner Sinne und Glieder nicht mehr mächtig, von dem Karren von vier Personen, wie eine Leiche, gehoben werden. Sofort in das Bürgerhospital geschafft, gab er bald seinen Geist auf. Dieser empörende Transport eines Todtkranken auf einem offenen Karren ohne alle warme Bedeckung soll, dem Vernehmen nach, von Dieburg aus geschehen sein und zwar deßhalb, weil der Unglückliche keine Mittel zur Bezahlung der Verpflegungskosten hatte.

Karlsruhe, 3. Decbr. — Dieser Tage hat sich Gastwirth Sch. von hier durch Arsenik vergiftet; doch im Augenblick, als er das Gift genommen, wollte es ihn wieder reuen und er bat seine Frau, ihm schnell Milch zu verabreichen, diese verweigerte sie ihm und gab ihm die Antwort, er solle nur jetzt enden. Jedoch ein Dienstmädchen hörte diesen Vorfall und eilte zum Arzt. Als dieser kam, fragte er die Frau nach ihrem Gemahl, worauf sie antwortete, er sei ausgegangen. Der Arzt drang trotzdem in das Schlafgemach und fand hier den Vergifteten in den gräßlichsten Schmerzen. Trotz aller angewandten Mühe lebte er nur noch einige Stunden. Die Frau des Vergifteten soll bereits gefänglich eingezogen sein. (Oberrh. Z.)

Von der Oder, 5. Dec. (O. A. Z.) Die auch in diesen Blätten zu seiner Zeit gemeldete Erhöhung des Frachttarifs auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn hat die vorher verkündigte Wirkung gehabt. Bei der Vertheuerung der Fracht haben sich die Kaufleute ꝛc. von der Eisenbahn ab- und den frühern Frachtfuhrleuten wieder zugewendet. Da dies auf die ohnehin nicht eben bedeutenden Einnahmen besagter Bahn sehr übel einwirkt —, denn auch die Frequenz der Passagiere hat abgenommen und ist gar nicht so bedeutend, als man von einer Verbindung Breslaus mit Berlin hoffte, woran auch die Erhöhung des Personentarifs offenbar schuld ist—, so ist man auf ein originelles Mittel gefallen, um das Monopol der Fracht zwischen Breslau u. Berlin zu acquiriren. Die Eisenbahn contrahirt nämlich mit den Frachtunternehmern auf dieser Tour und zahlt ihnen ein anständiges Abstandsgeld unter der Bedingung, keine Frachten mehr anzunehmen. Wird diese Spekulation eine günstige sein? Wir glauben kaum.

Berlin, 10. Decbr. — Bei sehr lebhaftem Geschäft in Eisenbahn-Actien wurden die meisten abermals merklich höher bezahlt; im Laufe der Börse gingen zwar mehrere wieder im Course zurück, erholten sich aber gegen Ende derselben, und schlossen sehr fest.

Berlin-Hamburg 4% p. C. 98¼ Gld.
Breslau-Freiburger 4% 96 Gld.
Nieder-Schles. 4% p. C. 92—91 u. 91½ bez. u. Gld.
Nieder-Schles. Prior. 4% p. C. 93¼ Br.
Niederschl. Prior. 5% p. C. 100 bez.
Nieder-Schles. Prior. 4⅓% p. C. 89 Br.
Nordbahn (K. F.) 4% p. C. 182 Gld.
Ober schl. Litt. A. 4% p. C. 101½ Br.
Oberschl. Lit. B. 4% 96½ bez.
Wilh.-Bahn 4% p. C. 75 bez.
Cöln-Minden 4% p. C. 91 u. 91¼, 90¾—92 bez. u. Gld.
Krakau-Oberschles. 4% p. C. 75½ Gld.
Mail.-Venedig 4% p. C. 113 Gld.
Nordb. (Fr. Wilh.) 4% p. C. 75, 75¾, 74¾, 75½ bez u. Gld.
Posen-Stargard 4% 85¼ in Pct. bez., Ende 84¾ Br.
Thüringische 4% p. C. 95½ u. 95 bez.
Ungar. Central 4% p. C. 95½, 95 Kigkt.—96½ bez. u. Gld.

Erd- und Himmels-Globen.

I. Von 3 Zoll Durchmesser:

a) Erdglobus, auf elegantem hölzernen Gestell, mit Horizont, metallnem Meridian und Stundenring. 1⅓ Rthl.
b) Himmelsglobus, in Allem wie der Erdglobus.

II. Von 3½ Zoll Durchmesser:

a) Erdglobus, auf hölzernem Gestell, mit Horizont und metallnem Meridian. 1⅙ Rthl.
b) Himmelsglobus, in Allem wie der Erdglobus.

III. Von 4 Zoll Durchmesser:

a) Erdglobus, auf hölzernem Gestell, mit Horizont, metallnem Meridian und Stundenring. 2 Rthl.
b) Himmelsglobus, in Allem wie der Erdglobus.

Mit einer Anleitung zum Gebrauche.

c) Erdglobus, auf elegantem hölzernen Gestell, mit Horizont, messingenem Meridian, Stundenring und Quadranten. 3¼ Rthl.
d) Himmelsglobus, in Allem wie der Erdglobus.

IV. Von 6 Zoll Durchmesser:

Mit einer Anleitung zum Gebrauche.

a) Erdglobus, auf elegantem hölzernen Gestell, mit Horizont, messingenem Meridian, Stundenring, Compass und Quadranten. 7 Rthl.
b) Himmelsglobus, in Allem wie der Erdglobus.

V. Von 8 Zoll Durchmesser:

Mit einer Anleitung zum Gebrauche.

* a) Erdglobus, auf elegantem hölzernen Gestell, mit Horizont, messingenem Meridian, Stundenring, Compass und Quadranten. 12 Rthl.
* b) Himmelsglobus, in Allem wie der Erdglobus.

VI. Von 12 Zoll Durchmesser:

a) Erdglobus, auf elegantem hölzernen Gestell mit vergoldeten Säulen, mit Horizont, metallnem Meridian und Stundenring. 18 Rthl.

Mit einer Anleitung zum Gebrauche.

* b) Erdglobus, auf schönem hölzernen Gestell, mit Horizont, messingenem Meridian, Stundenzeiger, Compass und Quadranten. 22 Rthl.
* c) Himmelsglobus, in Allem wie der Erdglobus.

☞ Die unter II. und a) b) unter III., sowie a) unter VI. sind von **Ed. Selso,** alle übrigen Verlag des rühmlichst bekannten **Geographischen Instituts in Weimar.** — Emballage wird nicht besonders berechnet.

Diese Globen, welche in jeder Hinsicht mit Recht die beste Empfehlung verdienen, sind ausser den mit * bezeichneten, die ich nur auf Bestellung in möglichst kurzer Zeit besorgen kann, stets bei mir vorräthig zu haben.

Buchhandlung Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

Neunte und letzte Einzahlung von 15 pro Cent.

Die Herren Actionaire der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn werden hierdurch aufgefordert, die **neunte und letzte Einzahlung von 15 pro Cent** in der Zeit vom 18ten bis 23. Januar 1847, von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags entweder in Breslau an den Kassenvorsteher Herrn Simon auf dem Oberschlesischen Bahnhofe oder in Krakau an den Bureau-Vorsteher Herrn Simson auf dem Krakau-Oberschlesischen Bahnhofe zu leisten.

Es wird den Herren Actionairen hierbei bemerklich gemacht, daß gegen Uebergabe der nach den Nummern geordneten Quittungsbogen und eines beizulegenden Verzeichnisses derselben die Original-Actien nebst 12 Dividendenscheinen für die nächsten 12 Verwaltungsjahre, vom Verwaltungsjahre 1847 ab laufend, verabfolgt werden.

Da auf jeden Quittungsbogen den Herren Actionairen die Zinsen vom 20. September bis zum Schlusse des Jahre 1846 für 3 Monate 11 Tage zu vier pro Cent mit 28 Sgr. 7 Pf. vergütigt werden, so sind auf jeden Quittungsbogen 14 Rthl. 1 Sgr. 5 Pf. einzuzahlen.

Wir verweisen übrigens die Herren Actionaire rücksichtlich der Folgen der Nichteinzahlung auf den § 15 des Gesellschafts-Statuts, welcher bestimmt:

„Zahlt ein Actionair den geforderten Betrag bis spätestens am letzten Zahlungstage (§ 13) nicht ein, so verfällt derselbe für jeden Actienbetrag per 100 Rthl., bei welchem der Verzug eintritt, in eine Conventionalstrafe von zwei Thalern. Erfolgt auch sodann binnen vier Wochen nicht die Einzahlung des ausgeschriebenen Actienbetrages und der verhängten Conventionalstrafe, so wird die Nummer des betreffenden Quittungsbogen durch eine zweimalige Insertion in die § 22 bestimmten Zeitungen öffentlich bekannt gemacht und eine neue vierzehntägige Frist zur Einzahlung des Actienbetrages und der Conventionalstrafe festgesetzt; nach deren fruchtlosem Ablauf wird der Inhaber des Quittungsbogens aller Rechte als Theilnehmer der Gesellschaft verlustig, und an die Stelle des amortisirten Quittungsbogens wird sodann ein neuer unter derselben Nummer ausgefertigt und zum Besten der Gesellschaft an der Breslauer Börse verkauft.“

Breslau und Krakau den 10. December 1846.

Directorium
der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Niederschlesische Zweigbahn.

Die am 2. Januar k. J. fälligen Zinsen des **Stamm-Aktien-Kapitals** für die Zeit vom 1. Juli bis ultimo December d. J. können mit 2 Rthr. pro Aktie vom 2ten bis 15. Januar in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr entweder

bei den Herren Gebrüder Veit u. Comp. in Berlin, Neue Promenade Nr. 10,
oder bei unserer Haupt-Kasse hierselbst

gegen Einreichung der Coupons, welche mit einem Nummer-Verzeichnisse begleitet sein müssen, erhoben werden.

Glogau den 9. December 1846.

Die Direktion
der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

Niederschlesische Zweigbahn.

Die Zahlung der Zinsen der **Prioritäts-Obligationen Litt A.** und **B.** für den Zeitraum vom 1. Juli bis ult. December d. J. erfolgt in den Tagen vom 2ten bis 15ten Januar k. J. in den Vormittagsstunden von 9 - 12 Uhr entweder

bei den Herren Gebrüder Veit u. Comp. in Berlin, Neue Promenade Nr. 10.
oder bei unserer Haupt-Kasse hierselbst

gegen Uebergabe der Coupons No. 1, welche nach den Litr. und Nummern geordnet und mit einem Verzeichnisse begleitet sein müssen. Die während des oben gedachten Zeitraums nicht eingelieferten Coupons können erst bei dem nächsten Zahlungstermine realisirt werden.

Glogau, den 9. December 1846.

Die Direktion
der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

Die Herren Mitglieder des Brieger landwirthschaftlichen Vereins werden ergebenst ersucht: in der den 19. December d. J. stattfindenden Versammlung recht zahlreich zu erscheinen, da in derselben nicht nur die Wahl der Beamten des Vereins für das nächste Jahr vorzunehmen, sondern auch über mehrere vorzüglich wichtige Gegenstände zu verhandeln ist.

Brieg, den 5. December 1846.

Das Directorium des Vereins.

Christmarkt im Wintergarten.

Sonntag den 13. December Eröffnung des Christmarkts, nebst großem Concert, bei aufgehobenem Abonnement.

Zur Unterhaltung der geehrten Besucher sind in der einen Kolonade die Transparent-Gemälde von Herrn F. Karsch, und zwar von 5 Uhr ab, täglich drei Gemälde, in der andern Kolonade der im Jahre 1841 bei Anwesenheit Sr. Majestät des Königs hierselbst stattgefundene große Aufzug auf dem Rennplatz, mit beweglichen Figuren, angefertigt vom Maler Berger aus Wien, aufgestellt.

Entrée in den Vormittagsstunden à Person 2½ Sgr. Von 1 Uhr ab 5 Sgr. Kinder bis zu 10 Jahren und Domestiquen 2½ Sgr. Kinder unter 6 Jahren 1 Sgr. — Logen zu 10 Personen sind jeden Tag bis 1 Uhr für 3 Thaler zu haben.

Entbindungs-Anzeige.

Die am heutigen Tage erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen zeigt hiermit ergebenst an

Freyberg, den 9. December 1846.

Dr. Ehrhart.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Gestern Nachts ¼ auf 2 Uhr entschlief nach kaum ½stündigem Leiden zu einem besseren Leben in dem ehrenhaften Alter von 83 Jahren unsere innig geliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die verw. Fanny Deutsch, geb. Salomon Seligmann Pappenheimer. Indem wir dies betrübten Herzens allen Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst anzeigen bitten wir sie, das Andenken an die Verblichene zu bewahren und uns ihre stille Theilnahme zu schenken.

Ober-Glogau den 3. December 1846.

Die Hinterlassenen.

Todes-Anzeige.

Das am 10. d. M. Abends 7 Uhr erfolgte sanfte Hinscheiden unserer heißgeliebten 19jährigen Tochter Auguste zeigen hierdurch allen Freunden und Verwandten mit der herzlichen Bitte um stille Theilnahme ergebenst an

die tiefbetrübten Eltern,
Joh. Bischek, Kaufmann,
Barbara Bischek.

Langenbielau, 11. Decbr. 1846.

Theater-Repertoire.

Sonnabend den 12 Decbr., zum erstenmale: **Ein Mädchen vom Theater.** Original-Lustspiel in 4 Akten von L. Feltmann.

Personen: Dotterweis, Registrator, Herr Rottmayer; Balbine, dessen Frau, Mad. Heinze; Mathilde, deren Tochter, Dem. Bernhard. Reder, pensionirter Rittmeister, Hr. Isoard; Graf Exil, Hr. Hegel; Baron Denor, Hr. Grans; Herr von Toll, Hr. Stolz; Depauli, Capellmeister, Hr. Wohlbrück; Leichtmuth, Praktikant, Hr. Guinand; Raubvogel, Theater-Director, Herr Pauli; Samiel, Kellner, Hr. Scholz; Warzel, Theatergehülfe, Hr. Schwarzbach; Lisette, Kammermädchen, Dem. Stolz; ein Theaterdiener, Hr. Ubrich. Hierauf: **Tanz-Divertissement.** Zum Schluß, zum 4tenmale: **Wer ißt mit?** Vaudeville-Posse in 1 Akt, nach dem Französischen von W. Friedrich.

Sonntag den 13ten: **Die wandernden Komödianten.** Komisch Oper in 2 Akten. Musik von Fioravanti.

H. 15. XII. 6. R. u. T. □ I.

In Bezug auf die durch Brandunglück betroffenen drei armen Wittwen sind an milden Beiträgen ferner eingegangen und abgeliefert worden: Von der verwittw. Fr. Kaufmann Schröter 10 Rtl.; Fr. Landräthin Promnitz ein Packet Sachen; Fräulein Schubert 1 P. Sachen; Fräul. Kuh 1 P. Sachen, wofür den edlen Geberinnen hiermit der wärmste Dank gezollt wird.

Der Mittelsälteste Christoph Weigelt,
Wallstraße No. 20.

Heirathsgesuch.

Ein junger Mann von 25 Jahren, nicht unangenehmem Aeußern, der sich vor kurzem hierselbst etablirt hat, sucht, da es ihm gänzlich an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin mit einem disponiblen Vermögen von ca. 1000 Thlr. Gefällige Antworten werden unter Zusicherung der strengsten Diskretion poste restante H. M. Nr. 1 erbeten.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) verw. Frau Puffke in Oltaschin,
2) Herr F. W. Schmidt,
3) Frau Mendel London,
4) Herr Sprachlehrer Whitelen,
5) = Studiosus Esche,
6) Madame Paul,
7) Frau Oberamtmann Dinter,
8) Herr J. Kammhof,
9) = Weihbischof Latusseck,
10) = Bossack,
11) = C. A. Strempel,
12) = Kandidat Kuhn,

können zurückgefordert werden.

Breslau den 12. December 1846.

Stadt-Post-Expedition.

Abgedrungene Erklärung.

Mit Bezug auf die öffentliche Bekanntmachung vom Monat April vorigen Jahres erkläre ich hiermit wiederholt, daß ich für meinen längst majorennen Sohn, den vormaligen Actuarius, jetzigen Oekonom, Gustav, unter keinen Umständen Schulden irgend einer Art bezahle.

Ohlau den 9. December 1846.

Lasswitz,
Land- und Stadtgerichts-Rendant.

Gartenvermiethung.

Der in der Ziegelgasse sub No. 3 gelegene, dem Dienstboten-Hospital gehörige Garten nebst Gartenhaus soll termino

den 14ten d. M. Nachmittag 4 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Bedingungen sind in der Rathsdienerstube von heut an einzusehen und kann auf ergangene Meldung bei dem Schaffner Trewendt im Dienstboten-Hospital, das Grundstück zu jeder schicklichen Zeit in Augenschein genommen werden.

Breslau den 1. December 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Die vor dem Ohlauer Thore zwischen der Oder und dem Wege nach Morgenau gelegenen 9 Holzplätze sollen und zwar der Platz No. 3 vom 1. Januar, die übrigen Plätze aber vom 1. März 1847 ab auf 6 Jahre und 1 Monat und 6 Jahr und 3 Monate anderweitig vermiethet werden und haben wir hierzu

auf den 22sten dieses Monats Vormittags 10 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Licitations-Termin anberaumt. Die Vermiethungs-Bedingungen sind 8 Tage vor dem Termin in der Rathsdienerstube einzusehen.

Breslau den 10. December 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Müller Anton Heß gehörigen Grundstücke, als: die sub No. 29 zu Groß-Silsterwitz gelegene Wassermühle, genannt die Schustermühle und das sub No. 42 zu Groß-Silsterwitz gelegene Ackerstück, genannt der Mühlberg, abgeschätzt auf

7552 Rthlr. 15 Sgr.

zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen am

20. Februar 1847 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Zobten den 30. Juli 1846.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Edictal-Vorladung.

Ueber das Vermögen des Kaufmann J. A. Ulbrich hieselbst, welches in 634 Rthlr. 6 Sgr. 5 Pf. besteht, ist am 22. September c. der Concurs-Prozeß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung und Ausweisung aller Ansprüche steht am

17. Februar 1847 Vormittags 10 Uhr

vor dem Land- und Stadtgerichts-Assessor Herrn Herrde in unserem Geschäfts-Locale an, zu welchem alle unbekannten Gläubiger entweder persönlich oder durch gehörig bevollmächtigte Mandatarien, wozu ihnen die Justiz-Commissarien v. Kalbacher, Hancke und Zicks vorgeschlagen werden, zu erscheinen, vorgeladen werden.

Wer sich im Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Leobschütz den 12. November 1846.

Fürstl. Lichtensteinsches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Nach einem Beschluß der Stadtverordneten vom 20sten v. M. soll die der Stadtgemeinde gehörige Parzelle — die Papiermacher-Sträuche genannt —, von circa 3 Morgen Fläche, öffentlich verkauft werden. Hierzu haben wir einen Termin

auf den 22sten d. M. Vormittags 10 Uhr

in unserm Sitzungs-Zimmer anberaumt, und sind die diesfälligen Bedingungen am Termine zu erfahren.

Ohlau den 1. December 1846.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Forstbezirk Knieczenitz der Königlichen Oberförsterei Rybnik liegen 800 Stämme Kiefern- und Fichten-Bauholz, aus dem diesjährigen Etatsschlage, und zwar

40 Stämme extra starke Bauhölzer,
200 dergl. Balkenhölzer,
300 dergl. Riegelhölzer und
260 dergl. Sparrenhölzer

zum Verkaufe bereit. Es ist dieserhalb ein Licitations-Termin auf den 22sten December d. J. Morgens 9 Uhr im Reviere selbst anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht und wird hier nur noch bemerkt, daß der vierte Theil des Verkaufspreises, an den mit anwesenden Forst-Kassen-Rendanten als Caution deponirt werden muß und der Förster Malisius in Knieczenitz angewiesen ist, auf Verlangen die quäst. Hölzer schon vor dem Termine zur Besichtigung vorzuzeigen.

Der Versammlungsort ist der Kretscham des dicht am Walde belegenen Dorfes Ochojetz.

Paruschowitz den 7. December 1846.

Der Königliche Oberförster.
v. Erdtmann.

Bau-Verdingung.

Der mit 780 Rthlr. veranschlagte Bau der Brücke auf der Breslau-Oels-Wartenberger Straße in No. 2,87 hinter dem Dorfe Bohrau, soll an den Mindestfordernden öffentlich verdungen werden. Es ist hierzu ein Termin auf den 17ten d. Mts. früh von 10 bis 12 Uhr im Chausseehause zu Schmarse anberaumt, wozu Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Anschlag und Bedingungen im Termin vorgelegt, bis dahin aber bei dem unterzeichneten Wegebaumeister — Matthiasstraße No. 55 — eingesehen werden können.

Breslau den 3. December 1846.

Königliche Wegebau-Inspektion.
Biebig. Schnepel, Wegebaumeister.

Auction.

Heute den 12ten dies. Mts. Nachmitt. 2½ Uhr sollen in Nr. 42 Breitestraße ältere und ganz alte Weine in Bouteillen, so wie 120 Bout. Champagner aus Rheinw., versteigert werden.

Mannig, Auct.-Commiss.

Auction.

Am 14ten d. M. Vorm. 9 Uhr werde ich in No. 42 Breite Straße zuerst diverses Schlosserwerkzeug, dann Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe versteigern. Mannig, Auct.-Commissar.

Wagen-Auction.

Mehrere halb und ganz gedeckte Wagen werde ich Mittwoch den 16. d. Mon. Vormittags von 11 Uhr ab, Schuhbrücke Nr. 77 (Wendt'sche Weinhandlung) öffentlich versteigern. Saul, Auktions-Commiss.

Haus-Verkauf.

Im Auftrage der Kaufmann Spangenbergschen Erben wird Unterzeichneter das ihnen gehörige, am Blücherplatze hierselbst unter No. 8 belegene Haus erbtheilungshalber in dem auf den

14ten December d. J.

Nachmittags 2 Uhr angesetzten Termine aus freier Hand verkaufen und ladet Kauflustige ein, am gedachten Tage ihre Gebote in seiner Kanzlei, No. 27 Junkernstraße, abzugeben und im Genehmigungsfalle der Eigenthümer den Abschluß des Kauf-Contracts binnen drei Tagen zu gewärtigen. Die Verkaufsbedingungen sind jederzeit in der Kanzlei einzusehen.

Breslau den 26. November 1846.

Justizrath Dziuba.

Gasthof-Verkauf.

Ein in der Nähe von Breslau an einer Hauptstraße gelegener frequenter Gasthof im besten Bauzustande ist veränderungshalber zu verkaufen. Auskunft darüber wird Hr. Kaufmann Ziegan, Neue Schweidnitzer Straße No. 1 mitzutheilen die Güte haben.

Auf einem Gute, 9 Meilen von Breslau unweit der Chaussee, stehen circa dreitausend Klaftern gute kieferne Brenn- und Kohlenhölzer unter billigen Bedingungen zum Verkauf. Auch sind daselbst zweitausend Morgen Forsten mit und ohne Ländereien in verschiedenen Parzellen zu verkaufen, so wie die vorzüglichste Gelegenheit eine Glashütte oder Frischfeuer zu betreiben. Die näheren Bedingungen sind bei Herrn Kaufmann C. W. Fäustel, Elisabethstraße No. 15 jeder Zeit zu erfahren, so wie auch Sonntag den 13ten December bei dem in Breslau anwesenden Gutsbesitzer.

Ein Rittergut mit 715 Morgen Areal, guten Wohngebäuden und vollständigem Inventarium ist wegen Familien-Verhältnissen für den Preis 21,000 Rthlr. zu verkaufen und Näheres zu erfahren in dem

Anfrage- und Adreß-Comtoir des Carl Hawliczek.

Liegnitz, im December 1846.

☞ Ein in einer Provinzialstadt und Hauptstraße gut gelegenes Haus, das sich hinsichts seiner Lage und eingerichteten Handlungs-Gewölbe für ein Kolonial-Waaren-Geschäft ganz eignet, habe ich gegen Anzahlung von 400 Rtl. sogleich zu verkaufen.

C. Hennig, Weidenstraße No. 13.

Literarische Weihnachtsgaben

aus dem Lager

der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Beschäftigung unsrer Jugend für den Winter.

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart ist in 5ter Auflage so eben erschienen:

Blasche's Papparbeiter, oder Anleitung in Pappe zu arbeiten. Unserer Jugend und ihren Erziehern gewidmet. Fünfte, von J. J. Schneer revidirte, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 8 Figurentafeln, 130 Darstellungen enthaltend. brosch. Preis ¾ Rthlr.

Der Titel bezeichnet genügend den Inhalt des Buches; Eltern und Lehrer werden seine Anschaffung nicht versäumen, und damit ihren Kindern und Zöglingen für manchen Winter Gelegenheit zu angenehmer Unterhaltung und nützlicher Beschäftigung verschaffen!

Zu Bestellungen empfiehlt sich namentlich die Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau.**

So eben ist erschienen die **3te bedeutend vermehrte Auflage in groß Octav, mit großer Schrift und auf dem feinsten Velinpapier** von:

Friedrich Arndt,
(Prediger an der Parochialkirche in Berlin),

Morgenklänge aus Gottes Wort.

Ein
Erbauungsbuch auf alle Tage im Jahre.
2 Bände. (51 Bogen.)
Elegant geheftet à Band 25 Sgr.
Beide Theile in Prachtband 2 Rthlr.

☞ In dem kurzen Zeitraum zweier Jahre erschienen von diesem Andachtsbuche **3 Auflagen**, welches gewiß die beste Bürgschaft für dessen Empfehlung ist.

Das vorstehende Andachtsbuch des rühmlichst bekannten Verfassers **unterscheidet sich von allen andern Andachtsbüchern** der Art dadurch, daß es 1) nicht blos **Eigenes** und **Selbsterfahrenes**, sondern zugleich eine **liebliche Blumenlese des Kräftigsten** und **Erhebendsten** darbietet, das in den **bedeutendsten ascetischen Schriftstellern aller Jahrhunderte der christlichen Kirche** niedergelegt ist, und daß es 2) nach dem **Kirchenjahre** geordnet ist und dem Leser die Möglichkeit gewährt, an jedem Sonntage Sonntagsandachten, an jedem Festtage Festbetrachtungen zu lesen. Somit bleibt es **immer neu** und **zeitgemäß**, und eignet sich, wie kein anderes, zu einem **passenden Geschenk.**

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**

Halle. **G. C. Knapp.**

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zu beziehen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.:**

Die Schule der Chemie,

oder erster Unterricht in der Chemie, versinnlicht durch einfache Experimente. Zum Schulgebrauch und zur Selbstbelehrung, insbesondere für angehende Apotheker, Landwirthe, Gewerbtreibende ꝛc. Von Dr. J. A. Stöckhardt, Professor an der Königlichen Gewerbschule zu Chemnitz und Königl. Sächsischer Apothekenrevisor. Zweite unveränderte Auflage. Mit 221 in den Text eingedruckten Holzschnitten. 8. Velinpap. geh. Preis 2 Thlr.

Das Buch der Natur.

Die Lehren der Physik, Chemie, Mineralogie, Geologie, Physiologie, Botanik und Zoologie umfassend. Allen Freunden der Naturwissenschaft, insbesondere den Gymnasien, Real- und höheren Bürgerschulen gewidmet von Dr. Friedrich Schödler, Lehrer der Naturwissenschaften am Gymnasium zu Worms, früher Assistenten am chemischen Laboratorium zu Gießen. Mit 281 in den Text eingedruckten Holzschnitten. Zweite unveränderte Auflage. Ein starker Band in groß Median, auf feinem satinirten Velinpapier, geheftet. Preis 1 Thlr. 8 Sgr.

Auf 12 Exemplare ein Freiexemplar.

Braunschweig, September 1846. **Friedrich Vieweg und Sohn.**

Wirth's deutsche Geschichte, 2te verb. Aufl.

Bei Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Dr. J. A. Wirth's deutsche Geschichte, 2ter Band; 40 Octavbogen auf Velinpap. Preis 1 Thlr.

Das Ganze besteht aus 4 Bänden und erscheint vollständig in diesem Jahre. Namentlich ist der **1ste** und **2te** Band vorräthig in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau.**

Im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig ist neu erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.:**

Meißner (H. A.), Specialgerichte für unsere Fabrikgewerbe. Gr. 8. Geh. 28 Sgr.

Zu Anfang dieses Jahres erschien daselbst von dem Verfasser:

Die Fabrikgerichte in Frankreich. Gr. 8. Geh. 20 Sgr.

In der Stuhr'schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und vorräthig bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau:**

Jessy Allan.

Eine Erzählung für Kinder.
Von **Miss Grace Kennedy.**
Dritte Aufl. Mit 3 color. Bildern, geb. 10 Sgr.